



Städtisches Museum im Herrenhaus

# MUSEUMSMAGAZIN 2023



Zeichnung von Wilhelm Krespach (1931-1959 Leiter Volksschule / ab 1951 Rektor)

Städtisches Museum im Herrenhaus – Hauptstraße 1 – 77756 Hausach  
Tel.: 07831 – 1483 (mittwochs von 14 – 17 Uhr), Mail: [museum-herrenhaus@gmx.de](mailto:museum-herrenhaus@gmx.de)  
Tel.: 07831 – 7970 (Hartmut Märtin, Kultur- und Tourismusbüro), Mail: [h.maertin@hausach.de](mailto:h.maertin@hausach.de)  
Tel.: 07831 – 6185 und 0171-6801396 (Udo Prange), Mail: [udo.prange@gmx.de](mailto:udo.prange@gmx.de)

Sehr geehrte Hausacherinnen und Hausacher, sehr geehrte Besucher des Städtischen Museums im Herrenhaus, sehr geehrte Gäste in Hausach!

Mit unserem Museumsmagazin wollen wir Ihnen jährlich darlegen, welche Vorstellungen wir im Städtischen Museum im Herrenhaus haben und was von uns im zurückliegenden Jahr erarbeitet wurde. Ebenso soll unser Magazin den Entscheidungsträgern (Bürgermeister und Gemeinderat) zur Evaluation dienen. Wurden die dortigen **Vorstellungen** erreicht, was kann besser gemacht werden, liegen Aufwand, Nutzen und Kosten im Rahmen? Schließlich ist unser Magazin auch dazu vorgesehen, die Bevölkerung von Hausach zu informieren: „Was läuft im Museum“?

**Alle** Rückmeldungen, die wir auf unser Magazin 2022 erhielten, haben wir auf den nachfolgenden Seiten für Sie festgehalten.

Die Museumsmagazine sind auch Zusammenstellungen für das Museumsteam, aus denen wir unsere Rückschlüsse ziehen. Im Jahr 2022 haben wir 30 Veröffentlichungen „Erinnerungen an alt Hausach“ und 12 Monatsrätsel im Amtlichen Nachrichtenblatt veröffentlicht. Hierauf hatten wir keinerlei Rückmeldungen erhalten. Wir haben diese Veröffentlichungen im Jahr 2023 eingestellt, weil wir den Schluss ziehen mussten, dass dieser aufwändige Service nicht die Zustimmung erhalten hat, die wir erwartet/erhofft hatten. (Anm.: Wenn Du entdeckst, dass Du ein totes Pferd reitest, steig ab!)

Eine weitere Problematik, mit der sich das Museumsteam beschäftigt, ist die rückläufige Zahl der Museumsbesucher. Mit Vorträgen und Ausstellungen haben wir die monatlichen Öffnungen attraktiver gemacht und hatten hiermit bisher Erfolg. Im Jahr 2023 haben wir den Vorjahresstand der Zuhörer überhaupt nicht erreicht (vgl. Seite 42). Bei der Museumsöffnung am 30. Juli verzeichneten wir gerade mal einen Besucher und er war Gast in Hausach.

**Die Alarmglocken läuten**, jedoch muntert uns unsere Homepage wieder auf, denn wir haben seit Inbetriebnahme im März 2022 jetzt über 13.000 Besucher erreicht. Auch unsere Cloud macht Fortschritte. Alle Inhalte sind von einer persönlichen Cloud in eine städt. Cloud übertragen worden. Auch die außergewöhnliche Arbeit von Kulturamtsleiter Martin ist beendet. Die 485seitige Hirt- Chronik wurde abgeschrieben, verschlagwortet und so formatiert, dass mit Suchbegriffen gezielt Inhalte sekundenschnell aufgefunden werden können.

***Für diese Fleißarbeit herzlichen Dank!***

Die besondere **gemeinsame** Aufgabe des Museumsteams, der Verantwortlichen und der Bewohner der Stadt Hausach wird jetzt sein, nach Möglichkeiten zu suchen, wie und mit wem wir unser Museum in die Zukunft führen können.

# REAKTIONEN AUF DAS LETZTE MUSEUMSMAGAZIN

**02.11.2022**

Hallo Udo,

Euer Museumsmagazin ist ja ein Mammutwerk! Viel Arbeit steckt da drin und ich wünsche Euch, dass die "Nachwuchssorgen" bald behoben werden und es junge Menschen gibt, die sich für so ein interessantes Thema engagieren.

Herzliche Grüße - bis bald

Alice (Alice Lux Offenburg)

Hallo Udo, vielen Dank für die umfangreiche Info.

Gruß Gerhard (Gerhard Gut)

**04.11.2022**

Guten Morgen,

vielen Dank für das Museumsmagazin.

Herzliche Grüße

Eugenio und Christiane (Agüera)

Hallo Udo,

zunächst vielen Dank für das Museumsmagazin 2022, das ich mit Interesse gelesen habe. Es ist ja zu hoffen, dass sich auch jüngere Hausacher für die Mitarbeit im Museum entschließen können und das Museum eine Zukunft hat.

Beste Grüße aus dem Unterland, auch an die Museumsmitarbeiter

Heiner (Dr. Heinrich Baumann)

**SEHR GUT...RESPEKT !!!**

Michael (Michael Götze)

# REAKTIONEN AUF DAS LETZTE MUSEUMSMAGAZIN

09.11.2022

Lieber Udo, lieber Hartmut,

vorweg eine Bitte. Da mir die Adressen des Bürgermeisters und des Stadtrates nicht bekannt sind, bitte ich Euch, diese Mail an die Hausacher weiterzuleiten.

Zunächst herzlichen Dank für die Informationen zum Magazin und Leidensweg. Wir haben den Besuch einer Ferienwohnung auf nächstes Frühjahr aus Gründen der Gesundheit und Corona usw. verschoben und wollen auch dem Team unter Leitung von Udo Prange einen Betrag von 500.- Euro für die Leistung der Verschönerung des Kunst- und Heimatmuseums im Herrenhaus überweisen, wo uns auch eine Adresse fehlt. Gebt uns bitte die Kontonummer bekannt. Da wir die meisten Museen von Kork bis Triberg kennen, haben wir festgestellt, dass das Museum im Herrenhaus inzwischen ein sehenswertes "Schmuckkästle" für das ganze Kinzigtal geworden ist, welches mit allerlei Kunstwerken von Hausacher Künstler bestückt wurde. Danke auch für die Unterbringung meiner Arbeiten, die Ihr auch für einen wunderbaren Kalender mit meinen Hausacher Stadtbilder versehen habt und die mit interessanten Vorworten Eures neuen Bürgermeisters ergänzt wurden.

Wir wollen auch im nächsten Jahr persönlich einen Besuch abstatten, den wir schon lange geplant haben. Inzwischen grüßen wir alle noch lebenden Hausacher. Inzwischen haben auch schon die meisten meiner Schulkameraden das Zeitliche gesegnet. Aber in unserem Alter von 86/88 haben wir noch Glück gehabt, die "Stürme des Lebens" zu überleben.

Wir wollen auch den Rest unseres Daseins mit Humor ins Auge fassen und grüßen aus Köln mit allen guten Wünschen

Annie und Karl Krug

Auch im Jahr 2023 hat das Museumsteam einen Jahreskalender herausgegeben.  
 Begonnen hat die Serie im Jahr 2012. In diesem Jahr dreht sich alles um den  
 Hausach Maler Paul Falk.



## Hausach – Kalender 2023



Das Obere Tor

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste und Freunde unserer Stadt!  
 Der Museumskreis hat wieder einen schönen Jahreskalender für 2023 herausgebracht, der diesmal dem Kunstmaler Paul Falk gewidmet ist.



Nicht nur erinnert der Museumskreis im „Herrenhaus“ an die vielen Hausacher, die sich Kunst und Kultur verschrieben haben, wie eben Paul Falk, Eugen Falk-Breitenbach, Helmut Hacker, Dieter Schandrach, Karl Augustin Krug, um nur wenige zu nennen, sondern hat im letzten Jahr die Hausach-Kalender auf dieses Format umgestellt. 2022 war Karl Augustin Krug gewidmet, der vorliegende Kalender nun Paul Falk.

Der Kunstmaler Paul Falk betrieb im Einbachtal sein eigenes Atelier. Er beschäftigte bis zu 15 Personen. Vorwiegend wurden Zifferblätter, Schilder und Rechenstäbchen bemalt. Bei der Kunstmalerei beschäftigte er sich als vorwiegend mit Landschaftsmotiven und den schönen Bauernhöfen unserer Heimat, suchte aber auch den Weg zu modernen Stilrichtungen. Ständig vertreten war Paul Falk bei den Ausstellungen im Vogtsbauernhof. Er gehörte zur Gutacher Malerkolonie. Aber nicht nur als Kunstmaler war Paul Falk gefragt, viele Motive zieren Hausacher Wände.

Ich danke dem Museumskreis für die Gestaltung des Jahreskalender 2023 und wünsche Ihnen allen viel Freude beim Betrachten der Motive, verbunden mit vielen Erinnerungen, die ja nach Antoine de Saint-Exupéry das einzige Paradies sind, aus dem wir nicht vertrieben werden können.

Diese Wünsche gehen einher mit den besten Wünschen für das Neue Jahr, vor allen Dingen Gesundheit, Glück und Wohlergehen. Bleiben Sie, auch wenn es angesichts der täglichen Berichterstattung nicht einfach ist, zuversichtlich und hoffnungsfroh. Bewahren Sie sich Ihre Humanität und stehen ein für Menschen überall auf der Welt, die sich angesichts von Gewalt, Krieg, Hunger und Hoffnungslosigkeit an uns wenden.

Wolfgang Hermann  
 Bürgermeister

Januar – Dorfkirche  
 Februar – Monika beim Brotbacken  
 März – Das katholische Pfarrheim  
 April – St. Wendelin im Osterbach  
 Mai – Kirschblüte im Schänzle  
 Juni – Die 7 goldige Pfiffegass

Juli – Die Gerberei Lehmann  
 August – Erntezeit  
 September – Trachtenträger bei Festlichkeit  
 Oktober – Herbstfeuer  
 November – Das Klösterle St. Sixt  
 Dezember – Herrenwald im Schnee

Wenn man Paul Falks Werdegang verfolgt, wundert man sich nicht mehr über seine vielseitige Begabung. Der Künstler wurde am 6. August 1912 als Sohn des Lokführers Emil Falk und Anna Falk, geb. Eng, in Hausach geboren. Er wuchs am Hinteren Bahnhof auf, denn sein Vater, der ja in Hausach bei der Bahn beschäftigt war, zog es wegen der Nähe zum Arbeitsplatz dorthin. So wuchs Paul Falk im Schatten der Bahn auf und verbrachte dort seine Kind- und Jugendzeit. Schon in der Schulzeit verspürte er, wie auch sein Bruder Eugen, den Hang zur Malerei, doch in den damals schlechten Zeiten war es der Wunsch der Eltern, dass der Sohn einen Metallberuf erlernt, um später auch die Möglichkeit zum Lokführer zu haben.



Seine Lehre absolvierte Paul Falk in Haslach in der Mechaniker- Werkstätte Zimmermann. Danach betrieb er mit seinem älteren Bruder eine eigene Werkstatt mit Tankstelle in Hausach. Die Motorisierung war damals noch nicht groß, weshalb sich Paul Falk im „Nebenberuf“ auf die Uhrenschildermalerei verlegte. Wegen seiner Ausbildung wurde Paul Falk zur Flugzeugfirma Fieseler in Kassel dienstverpflichtet, wo er als Teilekonstrukteur tätig war. Im Anschluss hat er seinen Beruf in gleicher Sparte und Tätigkeit bei den Firmen Heinkel-Hirth in Stuttgart und BMW in München ausgeübt. Aber schon während seiner Kasseler Zeit besuchte er abends die Kunstschule und ließ sich nach dem Krieg, den er in Frankreich und Russland mitmachen musste, im Jahre 1946 in Einbach als Kunstmaler nieder. Er verwirklichte somit seinen Kindheitstraum, denn schon früh hatte sich sein zeichnerisches und malerisches Talent offenbart. Seine ersten Versuche waren übrigens keine Landschaftsmalereien, sondern Porträts und Stilleben.



Nach dem Krieg nahm er dann seine künstlerische Tätigkeit wieder auf. Für Bilder und Gemälde hatten die Mitmenschen damals allerdings kaum Geld, weshalb er zunächst mit seinem Bruder wieder Uhrenschilder malte. Nach der Eheschließung im Jahre 1946 mit Gustel Armbruster machte er sich im selben Jahr noch selbständig und richtete sich im Einbachtal ein Bauernmalereibetrieb ein, wo er bis zu 15 Mitarbeiter beschäftigte, indem vorwiegend Uhrenschilder verziert wurden. Rund 100.000 Uhrenschilder wurden künstlerisch bemalt. Paul Falk verstarb am 21.08.1996. Das Museum widmete ihm zum 25sten Todestag eine Sonderausstellung und hielt seine Werke in dem Buch „Das Leben und Wirken des Hausacher Malers Paul Falk“ fest.



# VERANSTALTUNG FEBRUAR

## Städtisches Museum im Herrenhaus



Am **Sonntag, dem 26. Februar 2020, 14.00 Uhr**, zeigen wir im Kaminzimmer

### „Fasent in Huse wie sie früher war“.

Mit einer Foto- Präsentation startet das Museumsteam in die Fünfte Jahreszeit. Schwerpunkte dieses Vortrages sind:

- Vor 50 Jahren – Die Fasent im Jahr 1973
- Fasent mit de Pfiffegässler
- Die Hutfabrik im Fastnachtsfieber
- Fastnachtserinnerungen, gemalt von Dieter Schandrach
- Fastnachtsnostalgie pur
- Erinnerungen an die Narrenpolizei und
- Die Dorfer Fastnacht



Über 200 Folien wurden erarbeitet, die Aufnahmen geordnet und vor allen Dingen mit Namen versehen. Wer bringt die Namen der Personen auf den



nebenstehenden Bildern noch zusammen? Wir wollen nicht zu viel verraten, die Wirtschaftsfasnacht und das Straßentreiben werden ebenso gezeigt, wie schöne Motivwagen der Umzüge.



Im Mittelgang des Museums ist eine **Fastnachtsausstellung** aufgebaut. Zusätzlich laufen an Bildschirmen verschiedene Fastnachtsfilme.

Das Museumsteam freut sich auf Ihren Besuch. Der Eintritt ist frei.

**Achtung Zusatztermine:**

Generalprobe: Mittwoch, 15.02.2023, 14 Uhr

Wiederholung: Aschermittwoch, 22.02.2023, 14 Uhr

## Einblicke in die Fasent vor 50 Jahren

Brauchtum | Museum im Herrenhaus zeigt Foto-Vortrag / Ausstellung aufgebaut

Hausach (red/lüb). Das Team des Museums im Herrenhaus lädt zu einem Foto-Vortrag ein. Am Sonntag, 26. Februar, steht die Präsentation ab 14 Uhr im Kaminzimmer unter dem Motto »Fasent in Huse wie sie früher war«.

»Mit einer Foto-Präsentation startet das Museumsteam in die fünfte Jahreszeit. Schwerpunkte dieses Vortrags sind die Fasent im Jahr 1973, Fasent mit de Pfiffegäss-

ler, die Hutfabrik im Fasentnachtsfieber, Fasentnachtserinnerungen gemalt von Dieter Schandrach, Fasentnachtsnostalgie pur, Erinnerungen an die Narrenpolizei und die Dorfer Fasentnacht«, heißt es in einer Ankündigung.

Mehr als 200 Folien seien dafür erarbeitet worden, die Aufnahmen geordnet und vor allen Dingen mit Namen versehen worden. »Wer bringt die Namen der Personen auf

den nebenstehenden Bildern noch zusammen? Wir wollen nicht zu viel verraten, die Wirtschaftsfasentnacht und das Straßentreiben werden ebenso gezeigt, wie schöne Motivwagen der Umzüge«, kündigt das Museumsteam an.

Zusätzlich zur Foto-Präsentation ist Mittelgang des Museums eine Fasentnachtsausstellung aufgebaut. Außerdem laufen an Bildschirmen verschiedene Fasentnachtsfilme, so

die Ankündigung des Museums. Der Eintritt zur Foto-Präsentation ist frei.

Das Museum im Herrenhaus hat jeden letzten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr sowie mittwochs von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Es können auch Termine für eine Öffnung individuell unter Telefon 07831/7970, Telefon 07831/1483 oder per E-Mail an [info@museum-herrenhaus.de](mailto:info@museum-herrenhaus.de) vereinbart werden.



Eine alte Maske der Brettleslarven. Foto: Narrenzunft

01.02.2023



## „Fasent in Huse wie sie früher war“

*Museum im Herrenhaus zeigt die Fasent nach der Fasent. Davor gibt es aber eine öffentliche Generalprobe.*

Hausach (red/ra). Das Museum im Herrenhaus zeigt am Sonntag, 26. Februar, um 14 Uhr im Kaminzimmer die „Fasent in Huse wie sie früher war“. Schwerpunkte dieses Vortrags sind laut einer Pressemitteilung: Vor 50 Jahren – die Fasent im Jahr 1973, die Fasent

mit de Pfiffegässler, die Hutfabrik im Fasentnachtsfieber, gemalte Fasentnachtserinnerungen von Dieter Schandrach, Fasentnachtsnostalgie, Erinnerungen an die Narrenpolizei und die Dorfer Fasentnacht. Die Wirtschaftsfasentnacht wird ebenso gezeigt wie das Straßentreiben und schö-

ne Motivwagen der Umzüge. Mehr als 200 Folien hat das Museumsteam erarbeitet, die Aufnahmen geordnet und mit Namen versehen. Im Mittelgang des Museums ist zudem eine Fasentnachtsausstellung aufgebaut, und auf den Bildschirmen laufen verschiedene Fas-

entnachtsfilme. Der Eintritt ist frei. Und wer nicht wie die „alt Fasent“ hinterherhinken möchte, ist bereits für Mittwoch, 15. Februar, um 14 Uhr zur Generalprobe eingeladen, die am Aschermittwoch, 22. Februar, ebenfalls um 14 Uhr noch einmal wiederholt wird.

07.02.2023

Samstag, 4. Februar 2023

## Fasent in früheren Zeiten

**Hausach (red/cko).** Das Städtische Museum im Herrenhaus zeigt am Sonntag, 26. Februar, ab 14 Uhr, im Kaminzimmer »Fasent in Huse wie sie früher war«. Mit einer Foto-Präsentation startet das Museumsteam laut einer Mitteilung in die Fünfte Jahreszeit. Schwerpunkte des Vortrages sind die Themen »Vor 50 Jahren - Die Fasent im Jahr 1973«, »Fasent mit de Pfiffegässler«, »Die Hutfabrik im Fastnachtsfieber«, »Fastnachtserinnerungen, gemalt von Dieter Schandrach«, »Fastnachtsnostalgie pur«, »Erinnerungen an die Narrenpolizei« und »Die Dorfer Fastnacht«. Mehr als 200 Folien wurden erarbeitet, die Aufnahmen geordnet und vor allen Dingen mit Namen versehen. Die Wirtschaftsfastnacht und das Straßentreiben werden ebenso gezeigt, wie schöne Motivwagen der Umzüge. Im Mittelgang des Museums ist eine Fastnachtsausstellung aufgebaut. Zusätzlich laufen an Bildschirmen verschiedene Fastnachtsfilme. Der Eintritt ist frei.

04.02.2023

# IMPRESSIONEN GENERALPROBE 15.02.2023



# VERANSTALTUNG MÄRZ

Hausach

Donnerstag, 23. März 2023

## Städtisches Museum im Herrenhaus



*Alte Gastwirtschaften in Hausach „Vom Hechten zur Floßerstube“*

Sonntag, 26. März 2023, 14.00 Uhr, in Ihrem Museum

„Der Hirsch und heutige Ratskeller ist eine der ältesten Tavernen oder Gastwirtschaften in Hausach und des ganzen Kinzigtals überhaupt. Auch er fiel, wie die gegenüberliegende Krone mehreren Bränden zum Opfer“, so hat es der Chronist Gustav Hirt niedergeschrieben. Das Museumsteam hat sich etwas eingelesen. Wir



wollen Ihnen alte Wirtschaften von Hausach ins Gedächtnis rufen und laden Sie herzlich zu



diesem bebilderten Vortrag ein. Der „Hirsch“ war der „Engel“, der „Ratskeller“ war der „Hirsch“ und ist es richtig, dass es in Hausach einmal ein Gasthaus „Hecht“ und das Gasthaus „Schwert“ gegeben hat? Wann war das?

Wo gab es das beste „Zigeunerschnitzel“, wer war Pächter in der Traube, wie lange existierten die Gaststätten in der Engstelle, wann



wurde die „Alte Mühle“ abgerissen und ist es tatsächlich wahr, dass der alter Hirschwirt ermordet wurde?

Diese und auch weitere Fragen wollen wir Ihnen bei den virtuellen Gasthausbesuchen beantworten – oder wissen Sie, welches Kind hier den Zapfhahn in der Traube bedient. Wir laden Sie herzlich zu unserem Vortrag ein und freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr Museumsteam



Das historische Gasthaus Ratskeller an der Hauptstraße Foto: Museum

# Wo gab es das beste Schnitzel?

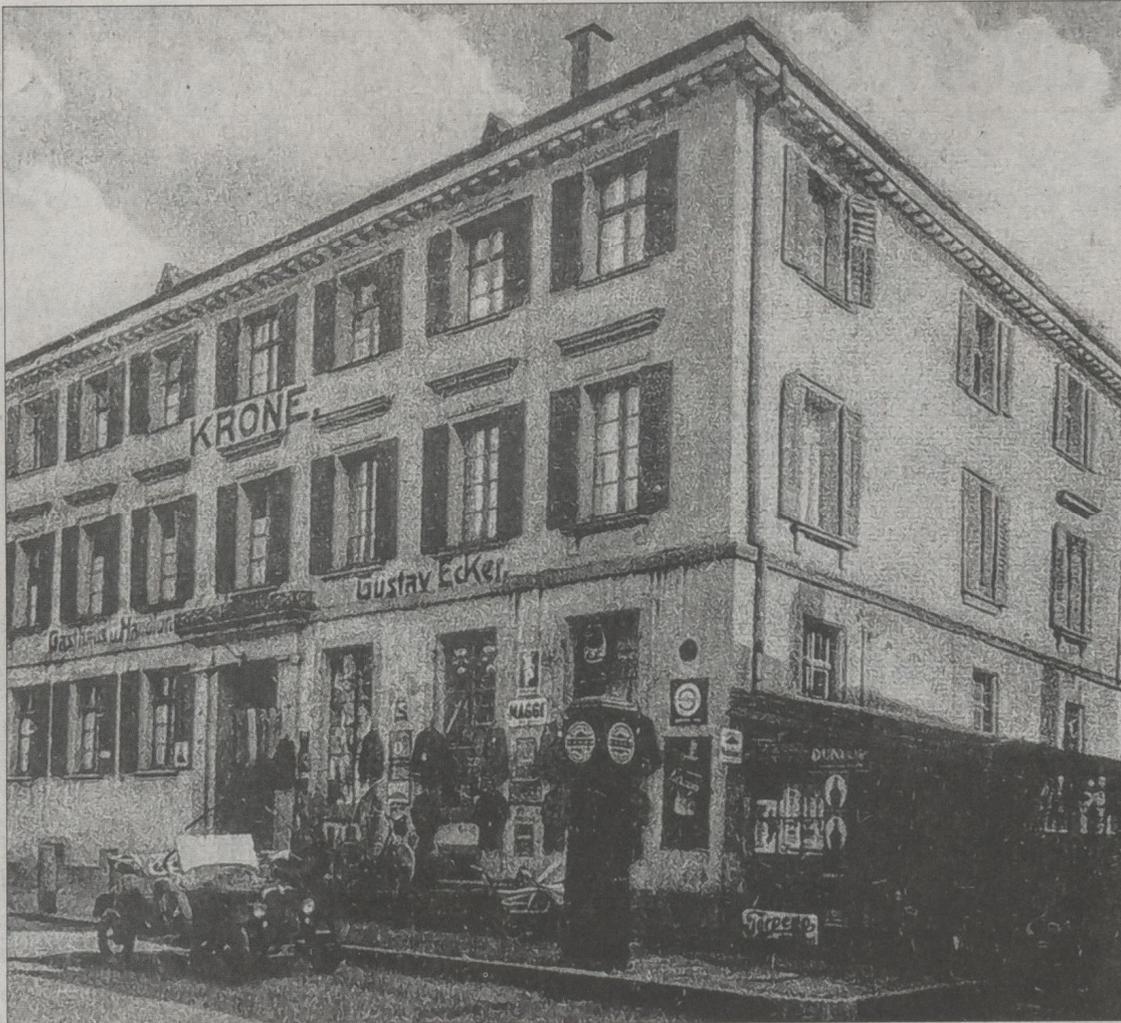
Das Museum im Herrenhaus lädt zu einem Vortrag über die Gasthäuser in Hausach ein.

**HAUSACH.** Das Museum im Herrenhaus in Hausach öffnet am Sonntag, 26. März, um 14 Uhr, wieder. „Um 14 Uhr beginnen wir mit dem bebilderten Vortrag über Hausacher Wirtschaften mit dem Titel: 'Alte Gastwirtschaften in Hausach – Vom Hechten zur Flößerstub'. Zählen wir die ehemaligen Gasthäuser in Hausach zusammen, so kommen wir auf knapp 40“, heißt es in einer Pressemitteilung. „Wir wollen diese wieder mit kleinen Begebenheiten in Erinnerung rufen.

„Der ‚Hirsch‘ war der ‚Engel‘, der ‚Ratskeller‘ war der

‚Hirsch‘ und ist es richtig, dass es in Hausach einmal ein Gasthaus „Hecht“ und das Gasthaus ‚Schwert‘ gegeben hat? Wann war das? Wo gab es das beste ‚Zigeunerschnitzel‘, wer war Pächter in der Traube, wie lange existierten die Gaststätten in der Engstelle, wann wurde die ‚Alte Mühle‘ abgerissen und ist es wahr, dass der alter Hirschwirt ermordet wurde? Diese und auch weitere Fragen wollen wir bei den virtuellen Gasthausbesuchen beantworten“, schreibt das Museumsteam in der Mitteilung weiter. Der Eintritt ist frei. red/cr

# VERANSTALTUNG MÄRZ



## Nostalgie: Gasthäuser in Hausach

**Hausach.** Wer erinnert sich noch an den „Hecht“, die „Krone“ oder die „Flößerstube“? Zählt man alle Gasthäuser zusammen - und das hat das Team des Museums im Herrenhaus getan - so kommt man auf knapp 40. Am Sonntag, 26. März, öffnet das Museum wieder seine Türen und lädt für 14 Uhr zu einem Vortrag ein: Der „Hirsch“ war der „Engel“, der „Ratskeller“ war der „Hirsch“ und ist es richtig, dass es in Hausach mal Gasthäuser mit dem Namen „Hecht“ und „Schwert“ gegeben hat? All dies und noch viel mehr will das Museumsteam am Sonntag aufleben lassen. Wo es das beste „Zigeunerschnitzel“ gab, wer Pächter der „Traube“ war, wann die „Alte Mühle“ abgerissen wurde und ob es wirklich stimmt, dass der alte Hirschwirt ermordet wurde.

Repro: Udo Prange

24.03.2023

## Gastro-Nostalgie lockt viele Gäste an

*Das Museum im Herrenhaus berichtete am Sonntag über die vielen Wirtschaften Hausachs in vergangener Zeit. Gerhard Mosmann erzählte fast drei Stunden über die „Schlappengerda“ und andere Originale.*

**Hausach** (red/ra). Stühle rücken war am Sonntag im Museum im Herrenhaus angesagt. Mit dem Vortrag über alte Gastwirtschaften in Hausach lockte das Museumsteam die Zuhörer in Scharen an. Die „etwas euphorisch aufgestellten 50 Stühle“ reichen nicht, schließlich fanden 68 Gäste Platz. Erfreulich bezeichnete es das Museumsteam in seinem Nachbericht auch, dass unabhängig vom Vortrag weitere 13 Besucher kamen, die sich allgemein für das Museum interessierten.

Gerhard Mosmann begann seinen Rundgang im Haldenhäusle, in dem sich früher der „Hecht“ befand und endete beim Haus Wieland mit der einstigen „Flößerstube“. Im „Adler“ machte er Zwischenstopp und klärte die Frage, warum die Wirtin liebevoll „Schlappengerda“ genannt wurde. In der „Burgschänke“ erinnerte er unter anderem an den „Buffer“ und seine leckeren Baguettes, die erst am Tag danach ihre Wirkung zeigten. Vom „Schloss-



**„Volles Haus“ hatte das Museum im Herrenhaus am Sonntag bei der Gastro-Nostalgie.**

Foto: Udo Prange

berg“ mit Kegelbahn ging es in die Engstelle zur „Stadtmühle“, „Traube“ und zum „Grünen Baum“, wobei er sich detailverliebt an Spielautomaten und mehr erinnerte. Im „Burghof“ beschrieb er Klärle und Sophi Heizmann, die im Jahr 1969 das Gasthaus übernahmen. Allein was über die „Krone“ zusammengetragen wurde, hätte ein extra Vortrag gegeben.

Dann ging es zum „Schwabenhans“: Der Wirt überraschte mit einem Brief, mit

dem er dem Museum ein altes Gewehr und diverse alte Bierflaschen überließ und das Team für seine Arbeit zum Vesper einlud. Vom „Burggrafenstüble“ ging es zum „Ratskeller“ (früher „Hirsch“) mit dem Wirt, Organist und Ratschreiber „Limbecke-Friedel“. Auf das „Das Schwert“ und die „Linde“ folgten „Café Vetter“ und die „Weinstube Burger“.

Ausführlich berichtete Mosmann über das Gasthaus „Hirsch“ (früher „Engel“), die

„Alte Mühle (Quasimodo)“ und das Kino, bevor es zum „Löwen“ weiterging, bei dem über die Hauptstraße eine Gastwirtschaft bewirtet wurde. Auch die „Löwenwaldschenke“ und das Waldfest wurden in Erinnerung gerufen sowie das „Waldhorn“ am Stadion. Er erinnerte an die „Eiche“ und an die kürzlich verstorbene Wirtin Gisela Lauble. Der einstige Wirt des „Wintergartens“ Dieter Strobel ergänzte den Vortrag mit Insiderwissen. In der Inselstraße gab es die Cafés „Hiller“ und „Fautz“, und nach einem Besuch im Bahnhofshotel „Weißes Lamm“, der „Bahnhofsgaststätte“, der „Blume“ und der „Drehscheibe“ in der Rosenstraße bildeten den Abschluss die Einbacher Gasthäuser „Hirsch/Monika“ und „Käppelehof“.

Eine Wiederholung in zwei Hausacher Gaststätten stellt das Team wegen der großen Nachfrage in Aussicht. Allerdings werde es am Zeitmanagement noch arbeiten müssen, denn der Vortrag erstreckte sich über fast drei Stunden.

29.03.2023

# IMPRESSIONEN MÄRZ VERANSTALTUNG



# VERANSTALTUNG APRIL

Hausach

Donnerstag, 13. April 2023

Städtisches Museum im Herrenhaus



## Münzexpertentage im Hausacher Trauzimmer

Kostenlose Expertise durch versierten Münzfachmann.  
Haben Sie „Schätze“ vergraben?

Am **15. und 16. April 2023, jeweils von 10.00 bis 18:00 Uhr**, bietet das Städtische Museum in Hausach interessierten Münzsammlern eine kostenlose Münzbegutachtungsaktion durch einen fachkundigen Münzfachmann an. Diese wird im

### Trauzimmer im Historischen Rathaus Hausach

durchgeführt. Dabei kann man mitgebrachte Münzen oder auch ganze Sammlungen schätzen lassen und hilfreiche Informationen dazu erhalten. Ein hohes Maß an Diskretion wird zugesichert, denn die Begutachtung findet im separaten Trauzimmer statt.

Diese Aktion hat einen unmittelbaren Bezug zu Museum. Das Hausacher Museum selbst besitzt eine bescheidene Sammlung verschiedener Münzen und hier konnte ein versierter Münzfachmann aus Nordbaden gewonnen werden, der uns an diesem Tage hilfreiche Information gibt kostenlose Expertisen erstellt.



16

## Fachmann warnt vor Versandhandel: „Kaum etwas wert“

Die Münzexperten-Tage sind in Hausach am Wochenende sehr gut angenommen worden. Insgesamt 47 Personen ließen sich eine Expertise erstellen.

■ Von Christine Störr

**HAUSACH.** „Am Samstag war Deutsche Mark-Zeit“, restierte der Fachmann aus Nordbaden lachend. Seinen Namen will er nicht nennen, denn Langfinger haben ihn schon des Öfteren nachgestellt und brachen ob seines vermeintlichen Reichtums in sein Haus ein.

Hatte es im vergangenen Jahr viele Münzen aus dem Kaiserreich gegeben, waren es jetzt in erster Linie verschiedene Mark-Prägungen und Ansammlungen von Bargeld-Restbeständen verschiedener



Die meisten Besucher wollten wissen, wie viel ihre Münzen wert sind.

Foto: Störr

Länder. „Wer Deutsche Mark hat, kann die jederzeit bei der Landeszentralbank in Freiburg

oder Karlsruhe in Euro umtauschen lassen“, so die Empfehlung des Experten. Denn mehr

als den Umtauschwert würde es dafür bei keinem Händler geben. Selbst ganze Sätze mit den ersten Fünf-Mark-Prägungen wie dem Germanischen Museum wären nicht mehr viel wert. Sollte allerdings die Zentralbank irgendwann den Umtausch der Münzen einstellen, würde von den fünf oder zehn Mark-Münzen nur noch der Metallwert von wenigen Cent übrig bleiben.

Am Wochenende habe es aber gar keinen Bedarf an Händler-Adressen gegeben. Die Besucher hätten eher wissen wollen, was ihre Münzen wert seien und ob vielleicht Ra-

ritäten dabei wären. Derzeit seien viele Menschen aufgrund der geopolitischen Lage verunsichert und würden sich vor der Inflation und den derzeit diskutierten Vorgaben für neue Heizungen sorgen. „Wer Goldmünzen hat, kann sich glücklich schätzen“, betonte der Fachmann hinsichtlich des Rekordwerts von derzeit 2000 Euro pro Unze Gold.

Eine deutliche Warnung sprach er in Richtung des Versandhandels mit Münzen aus. Dort würden oft Kupfer-Nickel-Medaillen mit fantasievollen Motiven verschickt, die allerdings lediglich versilbert oder

vergoldet wären. „Teuer bezahlt, aber kaum von Wert“, brachte er es auf den Punkt. Auch sollte man bei den Annoncen zum Schmuck- und Goldankauf äußerste Vorsicht walten lassen und sich lieber bei der Bank beraten lassen.

Wer am Wochenende keine Zeit aber Bedarf an einer Münzschätzung hat, kann dazu am Sonntag, dem 18. Juni in der Zeit von 14 bis 17 Uhr in den Zeller Storchenturm gehen. Dort wird der Experte noch einmal Expertisen erstellen. In Hausach wird es im kommenden Frühjahr wieder ein entsprechendes Angebot geben.

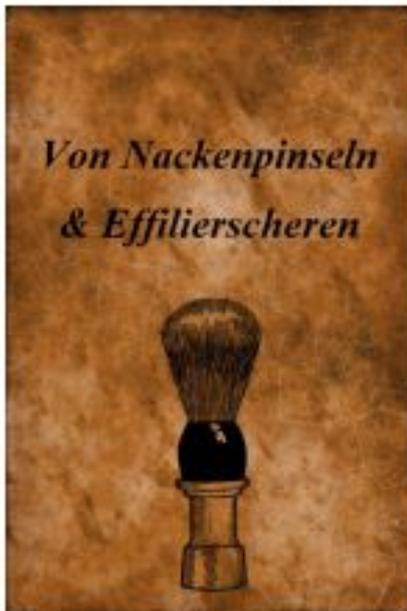
# VERANSTALTUNG APRIL

Städtisches Museum im Herrenhaus



*Werner K. Bliß liest aus seinen Kindheitserinnerungen*

In unseren Museumsmagazinen haben wir zum Ausdruck gebracht, dass wir unser Museum kontinuierlich zu einem interessanten Treff ausbauen wollen. Mit den monatlichen Sonderveranstaltungen wollen wir die Vielfalt unserer regionalen Kultur nahebringen.



Für unsere Aprilveranstaltung, am

**Sonntag, 30. April 2023,**

konnten wir Herrn Werner K. Bliß mit einer Lesung gewinnen. Er liest, beginnend um **14.00 Uhr**, in der Bibliothek unseres Museums aus seinem Buch mit dem vielsagenden Titel „Von Nackenpinseln und Effilierscheren“.



Werner K. Bliß lässt seine Erzählung in Lissabon in einem Friseurgeschäft beginnen, wo ihm nach und nach die Zeit seiner Kindheit und

Jugend begegnet. Einrichtungen, Accessoires, Personal und Kundschaft öffnen, während er dort wartet, sich bedienen lässt, Tür um Tür in die 50er und 60er Jahre des elterlichen Damen- und Herrensalons der Hauptstraße 39 in Schiltach und der Geschichten, die sich dort die Hand geben.



Werner K. Bliß ist in Hausach kein unbekannter. Geboren 1950 in Schiltach, studierte er nach dem Abitur in Hausach von 1969 bis 1972 Chemie und Mathematik an der Päd. Hochschule Lörrach und unterrichtete bis 2013 als Lehrer an verschiedenen Schulen im Schwarzwald (von 1985 bis 1991 an der Deutschen Schule zu Porto/Portugal). Er war auch Lehrer in Hausach und widmete sich über 20 Jahre der Kunst. In seinem Atelier „A12“ im Hüflegewann, welches er vor 5 Jahren aufgab, hatte er die Werke seines Künstlerischen Schaffens ausgestellt. Kurz nach der



Schließung erschien 2019 sein erster Gedichtband „Gekämmte Zeit“. Auch ein Teil seiner Bilder werden wir im Museum sehen, denn wir haben eine kleine Ausstellung seiner Werke vorbereitet.

**Wir freuen sich auf Ihren Besuch.**

## Von Nackenpinseln und mehr

Werner Bliß öffnet in seinem Erzählband die Tür zu den 1950er- und 60er-Jahre des elterlichen Frisiersalons in Schiltach. Am Sonntag, 30. April, liest er im Museum im Herrenhaus.

**Hausach** (red/ra). Der Museumskreis des Hausacher Museums im Herrenhaus will die Einrichtung kontinuierlich zu einem interessanten Treff ausbauen und in monatlichen Sonderveranstaltungen die Vielfalt der regionalen Kultur nahebringen. Für Sonntag, 30. April, wurde der heimische Autor Werner K. Bliß für eine Lesung gewonnen. Er liest ab 14 Uhr in der Bibliothek des Museums im Herrenhaus aus seinem Manuskript mit dem vielsagenden Titel „Von Nackenpinseln und Effilierscheren“.

Werner K. Bliß lässt seine Erzählung in Lissabon in einem Friseurgeschäft beginnen, wo ihm nach und nach die Zeit seiner Kindheit und Jugend begegnet. Einrichtungen, Accessoires, Personal und Kundschaft öffnen, während er dort wartet und sich bedienen lässt, Tür um Tür in



Der Hausacher Autor Werner Bliß liest am Sonntag, 30. April, im Museum im Herrenhaus. Archivfoto: Andreas Buchta

die 50er und 60er Jahre des elterlichen Damen- und Herrensalons der Hauptstraße 39 in Schiltach und der Geschich-

ten, die sich dort die Hand geben. Werner K. Bliß ist in Hausach kein unbekannter. Geboren 1950 in Schiltach, stu-

dierte er nach dem Abitur in Hausach von 1969 bis 1972 Chemie und Mathematik an der PH Lörrach und unterrichtete bis 2013 als Lehrer an verschiedenen Schulen im Schwarzwald.

### Ausstellung

Dazwischen wirkte Bliß von 1985 bis 1991 an der Deutschen Schule in Porto (Portugal). Er war auch Lehrer in Hausach und widmete sich mehr als 20 Jahre der Kunst. In seinem Atelier „A12“ im Hüflegewann, das er vor fünf Jahren aufgegeben hat, hatte er die Werke seines Künstlerischen Schaffens ausgestellt. Kurz nach der Schließung erschien 2019 sein erster Gedichtband „Gekämmte Zeit“. Das Museumsteam hat eine kleine Ausstellung seiner Werke im Herrenhaus vorbereitet, sodass es auch Bilder von ihm im Museum zu sehen gibt.

## Zwischen Lissabon und Schiltach

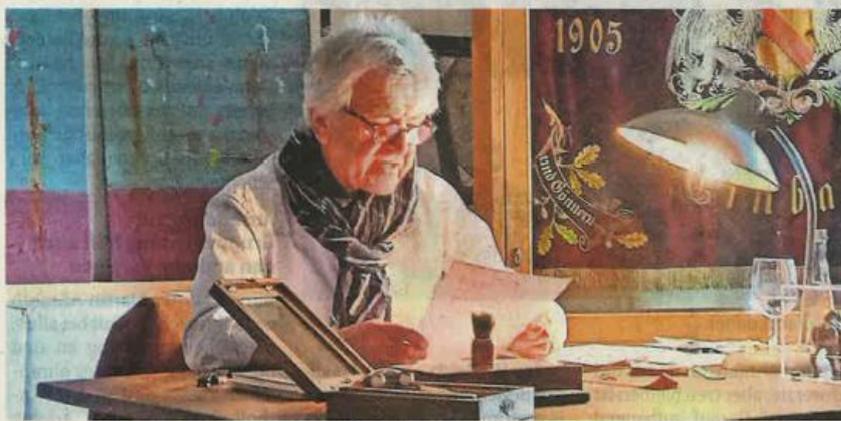
Werner Bliß hat im Hausacher Herrenhaus aus dem Manuskript zu seinem neuen Buch gelesen. Seine Erzählung pendelte zwischen einem Friseursalon in Lissabon und dem elterlichen Friseurgeschäft in Schiltach.

■ Von Christine Störr

**HAUSACH.** Werner Bliß stellte seiner Lesung das Zitat voran: „Wir alle sind Bündel von Geschichten, die wir von anderen erzählt bekommen, oder die wir anderen erzählen.“ Und dann zeichnete er mit Worten das Bild eines Friseursalons in Lissabon, von dem er während eines Urlaubes regelrecht angezogen wurde.

„Der Eingang glich einer überaus großen Vitrine mit hellblauem Schriftzug „Barberia“, an dem der Zahn der Zeit nagte“, las Bliß in ruhigem Tonfall. Und während er den alten Salon samt Kundschaft zum Teil in Portugiesisch und Hochdeutsch vorstellte, schwenkte er für die Erinnerung ans Elternhaus gerne auch in den badischen Dialekt. Das machte die Lesung sehr abwechslungsreich und kurzweilig.

Schritt für Schritt erfuhren die Zuhörer vom Vater des Autors mit seinen festen Ritualen wie dem Mittagsschlaf und der anschließend geräuchten „Kurmark“, von bescheidenen Lebensverhältnissen und geregelten Strukturen. „Es gibt so



Werner Bliß las im Hausacher Museum aus seinem neuen Manuskript. Foto: Störr

gut wie nichts, was der Vater nicht kann – außer dem Elektrischen“, skizzierte Bliß in Worten.

### Linkshänder musste in der Schule das Schreiben mit der rechten Hand lernen

Nachdem der Rahmen des Umfelds für die Zuhörer abgesteckt war, erklärte der Autor: „Ich bin Kunde in dem Friseursalon und die Sprünge in die Kindheit folgen je nach Reiz des eigenen Haarschnitts oder der Rasur.“

Einer dieser Zeitsprünge reichte in die frühe Schulzeit, als der Linkshänder das Schreiben mit der rechten Hand lernen musste. Wie das in den damaligen Jahren üblich war, gab es nur eine „schöne“ Hand zum Schreiben. Um sich einzuprägen, welche denn nun die rechte war, beschrieb der Autor neben dem elterlichen Betrieb auch die angrenzende Wohnung. Denn dorthin mussten die Kunden, falls sie die Toilette nutzen wollten – und deren Tür

rechts am Ende des schmalen Gangs war.

Ein anderer Zeitsprung führte in die 1980er-Jahre und zur fiktiven Maria, die ihm attraktive Hilfe und Mitarbeiterin, Sprachlehrerin und Reiseleiterin war. Sie war auch der Anlass seiner jetzigen Reise nach Portugal.

Im Friseursalon erinnert ihn dann ein kleines Plastikfenster an das eigene, als er mit zehn Jahren den eigenen Hof und die erträumte Savanne aus

der Vogelperspektive betrachtete. Von der Mannheimer Verwandtschaft mit ersten Tieren ausgestattet, musste er die elementare Zerstörung seines einzigen und innig geliebten Besitzes miterleben.

Und so schaffte es Werner Bliß immer wieder, den Bogen vom Heute ins Gesteir der 1950er- und 1960er-Jahre zu schlagen. Und am Ende fällt auch der „Bart“ aus Geschichten und Erinnerungen in gut gewählten Worten.

Noch war es eine Lesung aus einem Manuskript, das möglicherweise als Buch aufgelegt wird. Denn aktuell wird es lektoriert und Werner Bliß wartet auf das Ergebnis.

### Kultur im Museum

Künftig soll es an jedem letzten Sonntag im Monat eine kulturelle Veranstaltung im Museum geben. Im Namen des Museumsvereins hatte Udo Prange die Gäste begrüßt und den kontinuierlichen Ausbau sowie die Weiterentwicklung des Museums zu einem Treffpunkt erklärt.

## Die Einblicke des Werner Bliß

*Bei der Lesung aus dem Manuskript „Von Nackenpinseln und Effilierscheren“ verschlug es die Zuhörer im Museum im Herrenhaus in die 1950er- und 60er-Jahre.*

VON CHRISTIANE AGÜERA

**Hausach.** Tiefe Einblicke in seine Gefühlswelt und Kindheit gab Werner Bliß am Sonntag im Museum im Herrenhaus. Die Lesung aus seinem Manuskript „Von Nackenpinseln und Effilierscheren“ sandte die Zuhörer, „seine alten und neuen Weggefährten“, immer wieder in die 1950er- und 60er-Jahre. Werner Bliß katapultierte sich selbst in diese Erinnerungen, sammelte Sinneseindrücke in dem kleinen Friseursalon in Lissabon, die ihn in das Friseurgeschäft seines Vaters in Schiltach zurückversetzten.

„Montags gingen bei uns die Uhren anders“, beschrieb der Autor und Künstler den „Heiligen Herrn Mendig“ und seinen Vater, bei dem es nichts gab, was dieser nicht konnte. In der Hommage an seinen Vater mit dem immer wieder herauszuhörenden Respekt vor ihm und seinem strukturiertem Leben auch außerhalb des Salons, wurde deutlich, dass der kleine Werner ihm alles recht machen wollte. Es galt dem Vater zu gefallen. „Die Mutter hatte das Geschick ein-



**Mehrere Talente: Werner Bliß (Zweiter von links) las nicht nur, das Museumsteam hatte auch eine kleine Ausstellung mit seinen Bildern installiert.**

Foto: Christiane Agüera

zulenken und Vater zu beruhigen.“

Werner Bliß wechselte vom Portugiesischen in den heimischen, schwäbischen Dialekt. Er beschrieb bis ins Kleinste, detailgetreu und ließ Geräusche, Gerüche und Bilder auf die Zuhörer überspringen. Er berichtete von Händen, die den Kunden an den Kragen gingen, dem spitzwinklig aufgeklappten Rasiermesser und dem Weißhaarbekränzten, der Halskrause, die reflexartig das Kinn nach oben rucken

ließ und den Langhaarigen, die laut Vater „unsere Existenz kosten“.

Die Beobachtungen beim Friseurbesuch verliefen chronologisch, die Sprünge in die Kindheit hingen hingegen je nach Eindruck und vom Reiz des Beobachtens ab. Das kleine gelbe „Fenngläsle“ erinnerte ihn an sein eigenes blaues, das Tierfotos von der Serengeti zeigte und auch an seine Sammlung an Tierfiguren, seine eigene heile Welt. Die Tage allein bei Onkel Karl und

Tante Käthe in Mannheim, die Erzählungen, die er über die Kriegswirren aufschnappte oder Vater beim Kartenspiel waren weitere Rückblicke.

Es habe den Vater stolz gemacht, als sein Bub nach Hausach auf das Gymnasium ging. Werner Bliß hingegen war froh, nach der Schule wieder unter Schiltachern zu sein, in seinem Dialekt. Er blickte auf die Liebschaft, die nicht aufging, erinnerte sich an die Kollegin, in deren Namen er sich schon verliebt hatte und schließlich seine Rückkehr nach Deutschland

Werner Bliß fiel es schon als Jugendlichem leicht, zu inszenieren und imitieren, Dialekte aufzuschnappen und die Schul- und heimische Kleinkunstbühne als komödiantischer Unterhalter zu erobern. Die Lacher waren auf seiner Seite, auch in der sonst eher melancholischen Lesung am Sonntagnachmittag im Herrenhaus. Museumskurator Udo Prange zeigte sich begeistert von der „sagenhaften“ Lesung und den ausgestellten Werken des Künstlers Werner Bliß, der im Anschluss mit den Besuchern ins Gespräch ging.

03.05.2023



## Museum im Herrenhaus



### 46. Internationaler Museumstag

Am Sonntag, dem 21. Mai 2023 beteiligt sich das Museum im Herrnhaus an den Aktionen anlässlich des internationalen Museumstages. Das diesjährige Motto:

***„Happy museums. Nachhaltigkeit und Wohlbefinden“.***

Wir beleuchten in diesem Zusammenhang die eigene Situation unserer städtischen Einrichtung. Unser Motto:

***„In eigener Sache - quo vadis Museum“***

Der Ablauf der Veranstaltung, die um **14.00 Uhr** beginnt.

- Die geschichtliche Entwicklung unseres Museums
- Konzeptionelles Arbeiten im Museum in den letzten Jahren
- Vorstellung der Homepage und Vorstellung unserer Cloud
- Resümee
- So meistern wir die Zukunft
- Wir kommen mit Ihnen ins Gespräch
- Mitarbeiterakquise
- Rundgang durch das Museum
- Stärkung mit Rosis Hefezopf und Sekt Orange.

Ihr Museumsteam freut sich auf eine rege Teilnahme.

Hans Klump



Hubert Maler-Knapp



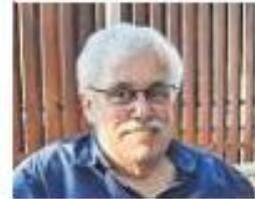
Gerhard Mosmann



Gerhard Oberle



Udo Prange



# Hausacher Museen präsentieren sich

*Internationaler Museumstag am 21. Mai in Hausach*

**Hausach** (red/ra). Das Museum im Herrenhaus beteiligt sich am Sonntag, 21. Mai, am 26. Internationalen Museumstag. Dieser steht unter dem Motto „Happy museums. Nachhaltigkeit und Wohlbefinden“. Das Team des Museums im Herrenhaus beleuchtet in diesem Zusammenhang die eigene Situation der städtischen Einrichtung: „In eigener Sache – quo vadis Museum“.

Ab 14 Uhr gibt es Informationen und Vorträge über die geschichtliche Entwicklung des Museums, das konzeptionelle Arbeiten, die Vorstellung der Homepage und der Cloud. Auf ein Resümee folgen dann Gedanken, wie die

Zukunft aussehen könnte, wir man ins Gespräch kommt, Mitarbeiteraquisie, ein Rundgang durchs Museum und zum Schluss eine Stärkung mit Rosis Hefezopf und Sekt/Orange.

Auch das Bergbau-Freilichtmuseum Erzpoche ist von 14 bis 17 Uhr mit von der Partie. Klaus Lehmann bietet um 16 Uhr eine Führung durchs die Erzpoche an und um 17 Uhr durch die Dorfkirche.

Das kleine Narrenmuseum Zunftarchiv in der Schlossstraße beteiligt sich ebenfalls am Internationalen Museumstag. Hier steht die Tür von 15 bis 18 Uhr offen. In allen drei Museen wird kein Eintritt erhoben.

09.05.2023

# Ausblick beim Museumstag

*Zum Internationalen Museumstag geht das Team des Hausacher Museums der Frage „In eigener Sache – quo vadis Museum?“ nach und macht sich Gedanken über die Zukunft.*

**Hausach** (red/tol). Das Team des Museums im Herrenhaus beteiligt sich am Sonntag, 21. Mai, mit einer besonderen Veranstaltung am 46. Internationalen Museumstag.

Das diesjährige Motto des Aktionstags lautet „Happy museums. Nachhaltigkeit und Wohlbefinden“. „Wir beleuchten in diesem Zusammenhang die eigene Situation unserer städtischen Einrichtung“, heißt es in einer Mitteilung des Museumsteams. Vor Ort laute das Motto darum: „In eigener Sache – quo vadis Museum?“

Beginn der Veranstaltung ist um 14 Uhr im Herrenhaus. Geplant ist dabei zunächst ein Blick auf die geschichtliche



**Das Hausacher Museumsteam lädt für Sonntag, 21. Mai, ins Herrenhaus ein.**

Archivfoto: Martin Holzer

Entwicklung des Museums und das konzeptionelle Arbeiten im Museum im Herrenhaus in den vergangenen Jahren. Danach sollen die Webseite sowie die Cloud des Museums vorgestellt und ein gemeinsames Resümee gezogen werden.

Und schließlich soll es am Sonntag auch einen Blick nach vorn geben. Konkret steht der unter der Überschrift „So meistern wir die Zukunft“, worüber das Team mit den Gästen ins Gespräch kommen und dabei auch gern neue Unterstützer finden will. Zum Museumstag gibt es natürlich auch einen Rundgang durch das Museum. Alle Interessierten sind willkommen.

15.05.2023

## Einblicke in die Museumswelt

*Morgen, Sonntag, findet der 46. Internationale Museumstag statt. Auch die Hausacher Einrichtungen beteiligen sich und gewähren einen Blick hinter die Kulissen.*

VON CHRISTIANE AGÜERA

**Hausach.** Anlässlich des 46. Internationalen Museumstags am morgigen Sonntag öffnet auch das Narrenmuseum in der Hausacher Schloßstraße von 14 bis 17 Uhr seine Pforten. Das Zunftarchiv bietet mit seinen Exponaten einen bunten Einblick in die Hausacher Fasentgeschichte.

Neben der Grundaussstellung, unter anderem mit Original-Schriftstücken, dem Narrenblättle von 1901, historischen Fotografien sowie den Häs von Hansele, Spättle und Urmadlee, ziehen die alten Masken sofort die Blicke auf sich. Die Chroniken aus längst vergangenen Tagen und auch die der letzten Jahre liegen zum Anschauen sowie Staunen parat und wecken garantiert Erinnerungen. Und eins ist sicher. Hier gibt es bestimmt auch so einiges ganz neu zu entdecken.

Im Mittelpunkt der aktuellen Sonderausstellung steht die Narrenpolizei. Was wäre die Hausacher Fasent ohne Poli-



**Anlässlich des Museumstags öffnet auch das Narrenmuseum in der Hausacher Schloßstraße.**

Foto: Christiane Agüera

zei? Kaum vorstellbar. Seit 1949 sorgen die Polizisten für Recht und Ordnung in der Stadt – zahlreiche Anekdoten aus den vergangenen Jahrzehnten werden in der Ausstellung, im dazugehörigen „Zunftarchivbüchle“ und im aktuellen Ausstellungs-Flyer erzählt.

Am Internationalen Museumstag beteiligen sich außer-

dem noch folgende Einrichtungen. Im Städtischen Museum zum Herrenhaus beleuchten Udo Prange und sein Team die geschichtliche Entwicklung des Museums und stellen vor allem ihre Arbeit vor. Die Arbeiten hinter den Kulissen sind sicher vielen nicht bekannt, wie etwa an der Museumscloud, die neben der Hausach

Chronik online einen Fundus an interessanten Infos enthält, die für jeden abrufbar sind. Das Herrenhaus ist von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet ist das Bergbaufreilichtmuseum Erzpoche. Die Exponate zeigen, unter welche schwierigen Bedingungen die Weiterverarbeitung der gewonnenen Erze vonstatten ging. Und auch die mit Wasserkraft angetriebene Poche kann bei Interesse in Betrieb genommen werden. Klaus Lehmann wird um 16 Uhr eine Führung anbieten.

Untrennbar mit dem Silberbergbau verbunden ist auch die Dorfkirche. Als eine der ältesten Kirchen im südwestdeutschen Raum war sie früher eine Bergmannskirche. Heute ist sie Friedhofskirche, Klangraum für Konzerte und Schatztruhe sakraler Kunst. Um 17 Uhr bietet Klaus Lehmann eine Führung an.

Das Molerhiisli bleibt aufgrund von Personalmangel geschlossen. Der Eintritt ist bei allen Einrichtungen frei.

## Geballtes Museumspaket

Zum Internationalen Museumstag war in Hausach am Sonntag allerhand geboten – vom Blick hinter die Herrenhaus-Kulissen über die Narren-Chroniken bis zu Dorfkirche und Erzpoche.

VON CHRISTIANE AGÜERA

**Hausach.** Zum Internationalen Museumstag gab es am Sonntag in Hausach ein geballtes Angebot an geöffneter Geschichte. Wer sich beeilte, konnte sich am besonderen Aktionstag bei allen Angeboten einen Einblick verschaffen.

Die Macher um Museums-kurator Udo Prange haben sich der Stadtgeschichte verschrieben. Sie stellten im Museum im Herrenhaus ihre Arbeit vor. „Wir wollen die Bevölkerung darauf aufmerksam machen, wie es hier läuft“, erklärte Prange, weshalb der Schwerpunkt dieser Sonderöffnung auf der Arbeit im Hintergrund lag. Eins stellte der Kurator deutlich fest: „Nicht Wikipedia, sondern wir sind das Gedächtnis der Stadt.“ Dass ein Konzept hinter der Museumsarbeit steckt und nicht nur alte Kamellen aufgearbeitet werden, wurde in seinem fast eineinhalbstündigen Vortrag deutlich. Prange präsentierte die Online-Cloud, die für jeden zugänglich ist und die ständig vom Museumsteam mit geschichtlichen Informationen und Hintergründen gefüttert wird.

In der Schlosstraße hatte das kleine, feine Zunftarchiv geöffnet. Im Narrenmuseum informierte der Archivleiter und Blauer, Eugenio Agüera Oliver, über die Geschichte der „Husacher Fasent“. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der aktuellen Sonderausstellung über die Narrenpolizei. Aber auch die Chroniken mit



Begeistert blättern die Besucher mit Eugenio Agüera Oliver (unten, rechts) in den Zunft-Chroniken. Im Herrenhaus beleuchtete Kurator Udo Prange die Arbeit im Museum (oben).

alten Fotografien, Dokumenten und schriftlichen Nachweisen aus sieben Jahrzehnten sorgten für reges Interesse.

„Wir haben die Geschichte von Hausach zu vermitteln, das ist unsere Aufgabe“, sagte Klaus Lehmann an der Erzpoche. In dem Bergbaufreilichtmuseum gab es ebenfalls einiges zu Bestaunen und die sonnigen Temperaturen boten einen passenden Rahmen. Doch nicht lange nachdem

Lehmann mit der Führung begonnen hatte, gab es einen Platzregen und die geschichtlichen Ausführungen mussten unter dem trockenen Pergoladach fortgeführt werden. In der Dorfkirche war es erneut Klaus Lehmann, der durch diese besondere, eine der ältesten Kirchen im südwestdeutschen Raum, führte.

„Happy museums. Nachhaltigkeit und Wohlbefinden“, lautete das Motto des Muse-

umtags. „Es beleuchtet insbesondere die soziale Dimension von Nachhaltigkeit und wie Museen einer sozial gerechten Zukunft und damit zum globalen Glück beitragen können“, erklärte der Leiter des Kultur- und Tourismusbüros, Hartmut Martin. Mit dem Aktionstag war dies durchaus gelungen.

### STICHWORT

#### Öffnungszeiten

Sonderführungen sind (außer im Zunftarchiv) nach Anmeldung im Tourismusbüro, Telefon 07831/7975, möglich.

■ **Museum im Herrenhaus:** jeden letzten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr.

■ **Bergbaufreilichtmuseum Erzpoche:** frei zugänglich.

■ **Feuerwehrmuseum:** nach Anmeldung.

■ **Molerhiisli:** nach Anmeldung.

■ **Dorfkirche:** nach Anmeldung.

■ **Zunftarchiv – Narrenmuseum:** jeden ersten Sonntag im Monat von 15 bis 17 Uhr, Sonderführungen sind nach Anmeldung unter Telefon 07831/8854 möglich.

23.05.2023



Gerhard Oberle (von links), Kurator Udo Prange, Hubert Maier-Knapp und Hans-Martin Klumpp sammeln Dokumente über die Hausacher Geschichte und füttern damit die Museumscloud.

Foto: Christiane Agüera

## Digitale Museums-Wolke

*Datei für Datei trägt das Team des Museums im Herrenhaus die Stadtgeschichte in einer Cloud zusammen. Die soll bald schon als digitales Gedächtnis für alle frei zugänglich sein.*

VON CHRISTIANE AGÜERA

**Hausach.** Seit etwa zehn Jahren sammelt Hausachs Museumsteam um Kurator Udo Prange Dokumente, Fotografien, Ansichtskarten und zahlreiche andere Nachweise, um in die Hausacher Geschichte eintauchen zu können. In einer Cloud wurde schon vieles zusammengeführt. Vorerst wird der Zugang dazu nur nach Anmeldung vom Kurator freigeschaltet, bald soll das digitale Nachschlagewerk aber für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Auch wenn noch längst nicht alles erfasst sei, wie Udo Prange berichtet, sei das Cloud-Sammelwerk schon sehr gut

gefüttert und der Geschichts-Interessierte werde schnell fündig. Das Ergänzen bleibt Sache des Museumsteams. Der öffentliche Leser soll später ausschließlich zum Lesen und Blättern berechtigt sein. Wer möchte, erhalte in der Cloud aber seinen eigenen Ordner und damit die Möglichkeit, in diesem selbst Material zu sammeln, das dann vom Museumsteam in die jeweiligen Ordner gestellt und somit wiederum für alle zugänglich wird.

### Viel zu entdecken

Persönlichkeiten, Gebäude, Firmen, Denkmäler sowie MP3-Aufnahmen mit Musik sind bereits in dem Cloud-Ordner hinterlegt, Film-Dokumente und vieles mehr laden dazu ein, in die Hausacher Geschichte zu blicken. Sämtliche Heimatbriefe, die heute „Burgblick“ heißen, sind zu finden, die herausgegebenen Bücher, überhaupt alle Veröffentlichungen über Hausach, können darin nachgeschlagen werden, genauso wie alle Vorträge, die es bisher im Museum gab. Von der ein Terabyte (1000 Gigabyte) großen Cloud sind bereits 346 Gigabyte gefüllt.

Die Sammlung werde ständig weiterwachsen, denn der

Fundus sei enorm. „Das war bisher und wird künftig eine richtige Fleißarbeit sein“, so Prange. Beim Internationalen Museumstag im Mai gab er erste Einblicke, wie die Cloud aufgebaut ist, gerne erklärte er auch beim Besuch im Museum im Herrenhaus, wie das Team arbeitet (wir berichteten).

Zu einer lebendigen Stadtgesellschaft gehöre es, die Erinnerung an deren Wurzeln präsent zu halten. „Dies geschieht durch die Bewahrung und Erforschung des kulturellen Erbes, dessen Vermittlung in der Gegenwart und Weitergabe an künftige Generationen eine Verpflichtung ist.“ Das materielle wie das immaterielle Erbe einer Kommune bestehe neben signifikanten Bauwerken und Straßenanlagen sowie kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Errungenschaften und Traditionen aus der historischen und künstlerischen Überlieferung, die von Archiven und Museen gewährleistet werde, beschreibt er.

„Hausach verändert sich ständig. Gebäude werden ungenutzt, Firmen und Handwerksbetriebe geben auf oder wechseln ihren Standort, Häuser werden abgerissen, ganze Straßenzüge abgebrochen und neuer Wohnraum entsteht“,

sagt Prange. Hierbei werde auch nicht vor Baudenkmalern Halt gemacht, erinnert er an die Drehscheibe und Wassertürme am Bahnhof.

### Vergessen droht

Nach einer gewissen Zeit würden diese Veränderungen und Begrifflichkeiten in Vergessenheit geraten. „Wenn ich mich mit gleichaltrigen Personen unterhalte, so sind Spritzenhaus, Sägmehlvilla, Jägerhaus auf der Schanze oder Rautsch noch gut bekannte Begriffe. Unterhalte ich mich aber mit meinen Kindern und nenne beispielsweise die Gebert Häuser unterhalb der Rutschhalde oder das Kaiserliche Postamt, so sehe ich nur ein Achselzucken.“

Mit der Aufarbeitung der Stadtentwicklung will das Museumsteam ein umfangreiches und interessantes Kapitel aufschlagen. „Unser Ziel ist, dass diese Hausacher Stadtgeschichte nicht in Vergessenheit gerät, sondern dokumentiert, archiviert und veröffentlicht wird.“ Das Internet biete hier die besten Möglichkeiten.

### STICHWORT

#### Helfer gesucht

Wer Spaß an der Geschichte hat, ist eingeladen, vorbeizukommen und im Museumsteam mitzuwirken. **Jeden Mittwoch** von 14 bis 17 Uhr treffen sich Udo Prange und seine Mitstreiter im Museum im Herrenhaus, um Dokumente nachzulesen und zu erfassen.



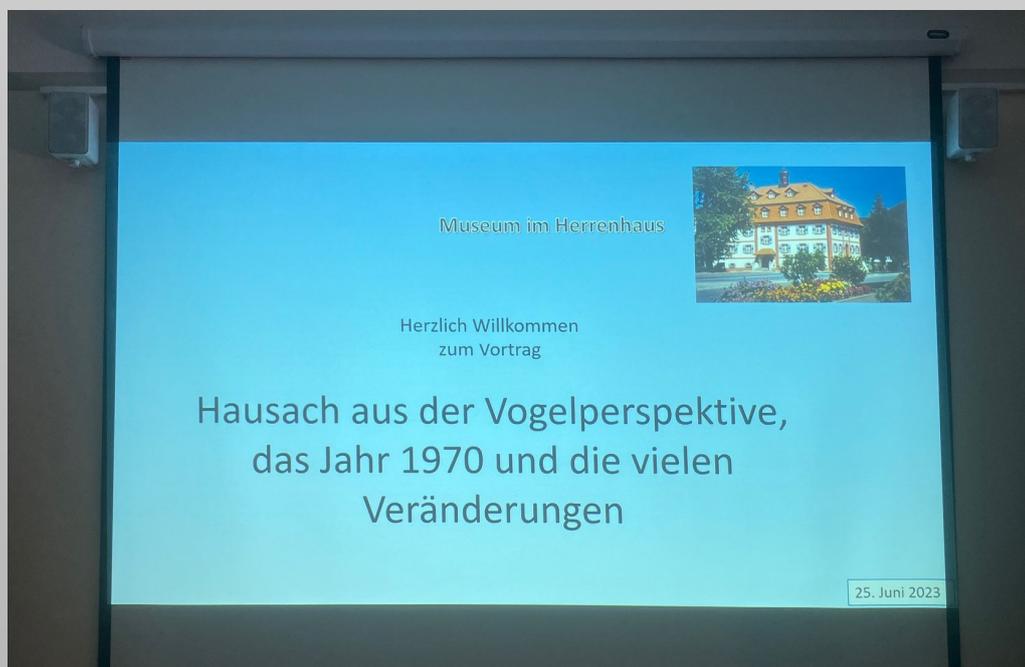
## Überraschungen

Fritz Mosmann, der Wirt vom Gasthaus Schwabenhaus, hat uns als Dank für unsere Arbeit nach dem Vortrag „Alte Gastwirtschaften - Vom Hechten zur Flößerstube“ - spontan zum kostenlosen Wurstsalatessen in die Lina eingeladen. Nun wissen wir, wo es nicht nur die besten Schnitzel in Hausach gab, sondern auch wo man einen hervorragenden Wurstsalat essen kann.  
Vielen Dank Fritz!



Bürgermeister Wolfgang Hermann besuchte das Museum zum 44. Internationalen Museumstag. Sofort erkannte er, dass unser Beamer in die Jahre gekommen ist und die Internetverbindung lahmte. Seinem Versprechen, Abhilfe zu schaffen, kam er nach und so freuen sich jetzt das Museumteam und auch die Besucher über glasklare große Bilder auf einer größeren Leinwand und über eine schnellere Internetverbindung.

Vielen Dank Herr Bürgermeister!





## Was in Einbach alles zu finden ist

Stadtarchivar Michael Hensle stellt Findbücher vor

**Hausach** (red/ra). Im Oktober 2021 feierten die Hausacher und Einbacher ein Festwochenende zum 50. Jahrestag der Eingemeindung. Das Museumsteam vermittelte viele Fakten und Eindrücke zur Eingemeindung. Zwischenzeitlich liegt ein umfangreiches Gesamtwerk über Einbach vor: Stadtarchivar Michael Hensle hat die Erstellung der Findbücher über Einbach jetzt abgeschlossen.

Was ist eigentlich ein Findbuch? Wozu ist es gut und was findet man in diesen Findbüchern über den Ortsteil Einbach? Antworten auf diese Fragen und noch viele mehr gibt es, wenn Michael Hensle das Ergebnis seiner umfangreichen Arbeit öffentlich präsentiert.

Die Vorstellung der druckfrischen Einbacher Findbücher findet am Donnerstag, 27. Juli, um 11 Uhr im Kaminzimmer des Museums im Her-



**Michael Hensle stellt seine Einbacher Findbücher vor.**

Archivfoto: Christiane Agüera

renhaus statt. Auch die im Einbachtal wohnende langjährige Stadträtin Ines Benz und das Museumsteam haben ihre Teilnahme zugesagt, um für mögliche ergänzende Fragen zu Verfügung zu stehen. Der Eintritt ist frei.

### STICHWORT II

#### Zukunftsvision

Archivar Michael Hensle und der Museumskreis um Udo Prange arbeiten eng zusammen. Udo Prange sieht im Museum nur eine Zukunft, wenn über kurz oder lang ein hauptamtlicher Mitarbeiter je zur Hälfte als Archivar und als Museumsleiter eingestellt würde. Dann würde das Museum auch wissenschaftlich geführt. „Dass ich dieser Idee etwas abgewinnen kann, ist kein Geheimnis“, sagte Michael Hensle.

Herr Dr. M. Hensle stellte am 27.07.2023 die Findbücher Einbach der Öffentlichkeit und der Presse vor. Als Vortragsort wurde das Kaminzimmer im Herrenhaus ausgewählt. 15 Gäste folgten gespannt den Ausführungen des Referenten und löcherten ihn mit Fragen.

Das Städtische Archiv und das Museums arbeiten eng miteinander zusammen und vor der Ära Hensle arbeitete Helmut Spinner sowohl im Archiv, als auch im Museum. Das Museumsteam macht sich schon seit Jahren Gedanken darüber, wie die Einrichtungen „**Gedächtnis der Stadt Hausach**“ zukunftsfähig bleiben können..

- Die Hausach Online Chronik wird ausschließlich von Bernd Schmid kreiert, bestückt und auf dem Laufenden gehalten.
- Die Homepage des Museums und auch die Cloud werden ausschließlich von Udo Prange bearbeitet und aktualisiert und
- unser Stadtarchivar, Herr Dr. Hensle, ist nur noch in Teilzeit und zwar donnerstags tätig. Auch er wird in absehbarer Zeit in den Ruhestand gehen.

Festzustellen ist deshalb, dass alle Akteure in die Jahre gekommen sind. Somit stellte sich das Museumsteam die Frage, ob ein hauptamtlicher Stadtarchivar mit 50 % Anteil Archiv und 50 % Museumstätigkeit die Lösung sein könnte. Insider Dr. Hensle kann dieser Idee etwas abgewinnen. Wir hoffen darauf, dass zu gegebenen Zeit auch der Stadtrat diese Thematik aufgreift und eine zukunftsfähige Entscheidung trifft.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

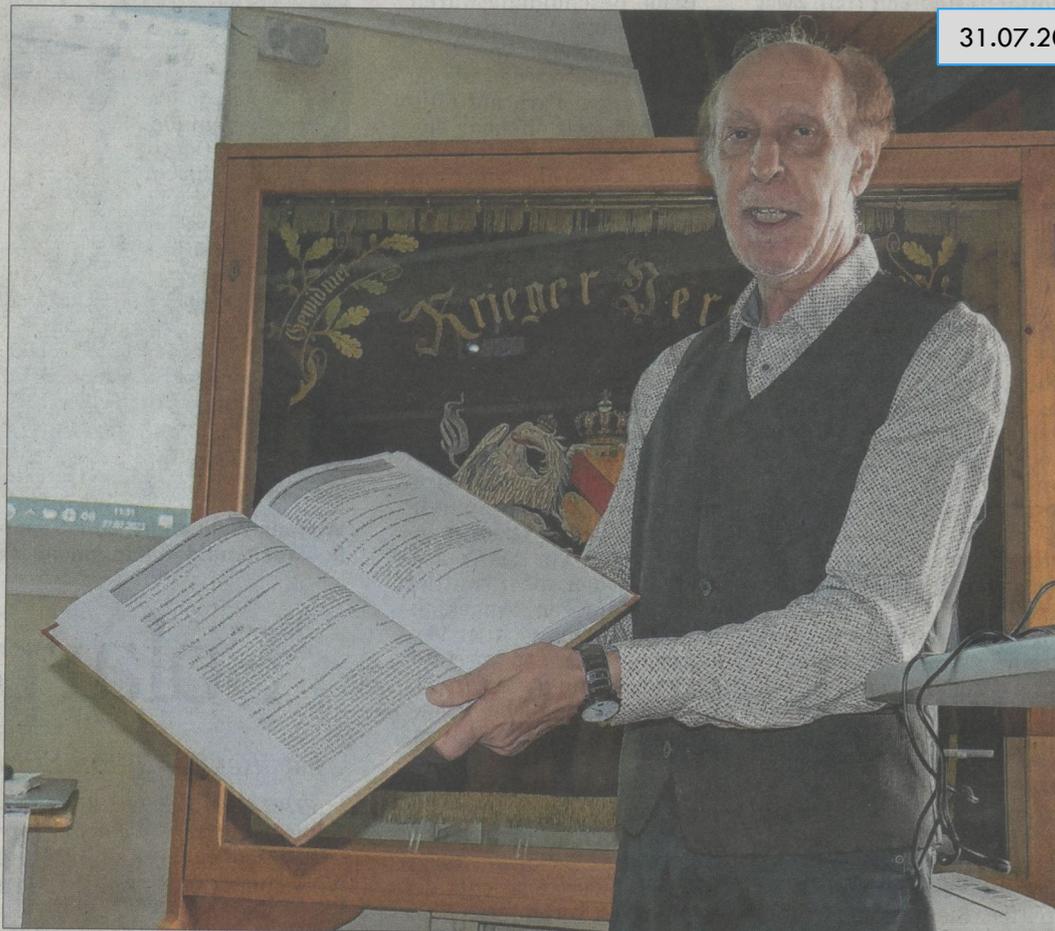
**Hausach.** Reiht man die Rechnungsbestände, Amtsbücher und Akten, die vom Hausacher Ortsteil Einbach mit Sulzbach erhalten sind, aneinander, sind das mehr als 60 laufende Meter. Um Himmels willen, wie soll man denn da etwas finden, wenn man etwas sucht? Die Antwort gab Stadtarchivar Michael Hensle am Donnerstag im Kaminzimmer des Museums im Herrenhaus: Findbücher.

Die eineinhalb Stunden boten einen spannenden Einblick in die vermeintlich trockene Materie, mit der sich ein Archivar so beschäftigt. Obwohl Einbach Jahrhunderte älter ist als Hausach, ist der Aktenbestand wesentlich geringer. Zum einen, weil Einbach viel weniger Einwohner hatte und zum anderen, weil es 1971 in die Stadt Hausach eingegliedert wurde und die Akten ab diesem Zeitpunkt der Stadt zugeordnet werden. Die ehemals selbstständige Gemeinde Sulzbach ist genau 50 Jahre vorher 1921 mit 94 Einwohnern Einbach beigetreten.

Die älteste Einbacher Akte stammt übrigens aus dem Jahr 1606. Wie so oft bei Schriftstücken im Archiv ging es da um einen Streit: den Brückensstreit zwischen Hausach und Einbach. 2017 wurde Michael Hensle Stadtarchivar von Hausach. Die Archivbestände sind in verschiedenen Registraturschichten geordnet, nach der Külby-Ordnung ab 1906, nach dem Theurer Aktenplan ab 1950 und nach dem Boorberg-Aktenplan von 1965.

### Wichtige Ordnung

Diese einheitlichen Ordnungen seien sehr wichtig, lobte Hensle den einstigen Ratschreiber Wilhelm Kienzle, der sich sorgfältig daran gehalten und keine Bestände umsor-



31.07.2023

**Der Hausacher Stadtarchivar Michael Hensle zeigte am Donnerstag im Kaminzimmer des Museums im Herrenhaus, wozu das fertiggestellte Einbacher Findbuch gut ist und was sich darin wie finden lässt.**

Foto: Claudia Ramsteiner

tiert habe. Er habe sogar seine eigene Entnazifizierungsakte im Bestand gelassen, „Hut ab, braune Akten sind in vielen Orten einfach verschwunden“, so Hensle. Viele Kommunen hätten Lehrer damit beauftragt, die die Schriftstücke nach ihrer eigenen Ordnung sortiert hätten. „Weil diese Ordnung nur sie selbst wissen, findet man da nie wieder etwas“, so Hensle.

Michael Hensle schaute sich alle Schriftstücke an, versah sie mit einer laufenden Nummer und ordnete sie verschiedenen Indizes zu: etwa einem

Sachindex, nach Personen, Straßen oder Gebäude. So lässt sich ein und die selbst Akte auf verschiedene Weise finden. Zeitlich reicht das Einbacher Findbuch vom 19. Jahrhundert bis zum letzten Viertel des 20. Jahrhunderts, es umfasst 1292 Titel oder Verzeichniseinheiten für rund 38 laufende Meter Archivbestände.

### Praxis erprobt

Warum es keine älteren Akten gibt? Die Antwort ist einfach. Früher waren die Einbacher Bürgermeister Bauern, die die Amtsgeschäfte bei sich zu Hause tätigten. Dort wurden auch die Akten aufbewahrt – mehr oder weniger sicher und sachgemäß.

Michael Hensle legte besonderen Wert darauf, nicht nur die Titel ins Verzeichnis aufzunehmen, sondern ausführliche „Enthält- und Darin-Vermerke“. Denn erst diese ermöglichen eine tiefere Erschließung der Archivalien.

Die Praxis folgte am Donnerstag auf dem Fuß. Eine Einbacherin suchte nach ihrem Opa und fand ihn im Findbuch unter seinem Namen, dass dieser 1926 zum Einbacher Lichtmeister bestellt wurde. Auch auf die Frage, wann der Strom in die Einbacher Täler kam, fand sich im Findbuch schnell

### STICHWORT II

#### Zukunftsvision

Archivar Michael Hensle und der Museumskreis um Udo Prange arbeiten eng zusammen. Udo Prange sieht im Museum nur eine Zukunft, wenn über kurz oder lang ein hauptamtlicher Mitarbeiter je zur Hälfte als Archivar und als Museumsleiter eingestellt würde. Dann würde das Museum auch wissenschaftlich geführt. „Dass ich dieser Idee etwas abgewinnen kann, ist kein Geheimnis“, sagte Michael Hensle.

eine Antwort: So gab es 1920 einen ersten Stromliefervertrag, 1929 wurde der Ausbau der Stromleitung durch einen außerordentlichen Holztrieb finanziert.

Die erste Apotheke Hausachs ließ sich auf Wunsch eines Museumsmitarbeiters ebenso leicht finden. Eine Erika Romer hatte diese 1949 gegründet. Verzeichnet ist übrigens auch im Jahr 1956 eine Beschwerde des Stadtpfarrers über den Präservativautomaten an der Apotheke.

### STICHWORT I

#### Suchen und Finden

Jeder kann selbst in den Findbüchern nach Akten suchen – diese sind auf der Homepage der Stadt Hausach frei zugänglich (Link unten). An die Datenbank selbst kommen die Nutzer nicht ran, man kann sich aber an den Archivar wenden mit der Bitte, die betreffende Akte herauszusuchen und einen Termin mit ihm vereinbaren. Michael Hensle ist nur einmal in der Woche im Hausacher Rathaus, am besten

erreicht man ihn per Mail an [m.hensle@hausach.de](mailto:m.hensle@hausach.de). Zum Termin solle man „eine Kamera mitbringen, ich lege die empfindlichen Papiere nicht gern auf den Kopierer“, sagt er. Die Standesamtsbücher beginnen erst 1870, wer darüber hinaus Familienforschung betreiben will, dem empfiehlt er die Kirchenbücher.



[www.bo.de/3fY](http://www.bo.de/3fY)

# MUSEUMSÖFFNUNG JUNI/JULI/AUGUST



**Städtisches Museum im Herrenhaus**

## Sommerpause

Das Museumsteam geht in die Sommerpause. Das Museum ist weiterhin am letzten Sonntag im Monat und mittwochs zur gewohnten Zeit geöffnet, jedoch entfallen in der zuschauerarmen Zeit die Vorträge und Zusatzveranstaltungen. Wir bitten um Verständnis.

Am Sonntag, dem 24.09.2023 steigen wir wieder mit einem interessanten Vortrag in den Regelbetrieb ein.

Ihr Museumsteam

15

Im Juni und Juli 2023 wurden vom Museumsteam mehrere Veranstaltungen angeboten.

„Hausach aus der Vogelperspektive“ am 25.06. besuchten 15 Zuschauer.

Am 28.06. hatten wir Arbeiter der Behindertenwerkstatt zu Gast. Auch hier wurden die 15 Zuhörer mit Bildvorträgen und einem kleinen Vesper verwöhnt.

Am 25.07. hatten wir die 40 Lehrer der Kaufmännischen Schulen zu Gast. Anlass war die Verabschiedung von Pfarrer Hans Michael Uhl. Gezeigt wurde den meist auswärts wohnenden Lehrern „Schlaglichter aus Hausach“ und „Geschichtliche Entwicklung der Handelsschule“.

Richtig gelegen ist das Museumsteam mit der Einschätzung der Besucherzahlen in der Ferienzeit. Bei der Museumsöffnung am 30.07., 14 bis 17 Uhr, fand nur ein Besucher den Weg ins Museum.

Am 27.08. waren es xx Besucher. Es zeigt uns auf, dass das Museum nur durch Vorträge, Veranstaltungen und Ausstellungen belebt werden kann und für Besucher interessant ist.

# VERANSTALTUNG AUGUST

Städtisches Museum im Herrenhaus



Sommerferienprogramm

Dalli Klick im Museum



Hallo Mamas und Papas, Omas und Opas.  
Sagt es euren Kinder / Enkel, dass im  
Museum etwas los ist!



In den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts war die Fernsehshow "Dalli Dalli" ein echter Straßenfeger. Ein fester Bestandteil dieser Sendung war "Dalli Klick", eine Diashow, bei der nach und nach Teile eines Fotos aufgedeckt und erraten wurden.



Und genau so wollen wir mit einem Fotopuzzle Hausach erkunden und euch zum Mitraten einladen. Wenn die richtige Lösung gefunden wird, geben wir euch zu dem Bild noch ein wenig Hintergrundwissen.



Wann: Mittwoch, 09. 08. 2023, 16 bis 18 Uhr

Wo: Kaminzimmer im Museum im Herrenhaus

Eingeladen sind alle Kinder ab 8 Jahren, die Spaß und Lust am Rätseln haben. Selbstverständlich sind auch Mama, Papa, Oma oder Opa eingeladen. Diese müssen sich aber nach hinten setzen und dürfen nicht vorsagen.

Wir haben für euch über 50 Bilder vorbereitet, die es zu enträtseln gibt. Kostenlose Getränke und etwas zum Knabbern haben wir auch für euch vorbereitet. Kommt vorbei - wir denken, es wird richtig spaßig.

## „Dalli Klick“ im Museum

**Hausach (red/ra).** Das Museum im Herrenhaus hat zwar gerade Sommerpause, aber die Kinder des Ferienprogramms sind am Mittwoch, 9. August, von 16 bis 18 Uhr im Kaminzimmer trotzdem willkommen. Das Museumsteam lässt das „Dalli Klick“ aus der berühmten Fernsehshow „Dalli Dalli“ aus den 70er- und 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts wieder aufleben. 50 Hausacher Bilder sollen in einem Fotopuzzle erraten werden. Das eignet sich für Kinder ab acht Jahren. Eltern und Großeltern dürfen mitkommen, müssen sich aber nach hinten setzen und dürfen nicht vorsagen. Getränke und etwas zu Knabbern gibt es auch.

Kräftig haben wir die Werbetrommel gerührt, um Kinder und Jugendliche ins Museum zu bekommen. Wir beteiligten uns am Sommerferienprogramm.

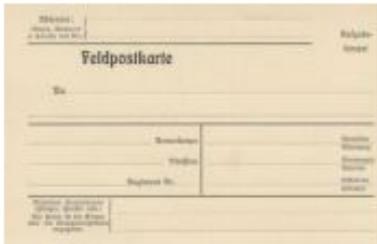
12 jugendliche Rater beteiligten sich an unserem Dalli Klick und am Vogelquiz. Alle hatten ihren Spaß. 2 Eltern waren mitbekommen und rätselten stumm mit. Ein Erfolg, den wir im nächsten Jahr wiederholen werden.



# VERANSTALTUNG SEPTEMBER

Städtisches Museum im Herrenhaus

Ansichtskarten und mehr



Am Sonntag, **24.09.2023**, um **14.00 Uhr**, hat das Museumsteam etwas Besonderes für Sie vorbereitet. Mit alten Ansichtskarten versetzen wir Sie ins 19te und 20ste Jahrhundert zurück.



Kurz gehen wir auf die Geschichte der Ansichtskarten ein und zeigen auf, wie mit Karten für den I. Weltkrieg geworben und wie in den Kriegsjahren mit Karten manipuliert wurde. Wir zeigen Ihnen die Kartenarten und die Anlässe dafür auf. Grußkarten der Jahre



1910 - 1920 mit oder ohne Anlässe, Karten zu Namenstagen, Feiertagen, und Karten für Verliebte. Sie sehen alte Karten von einem Appenweierer Kiosk, das einem Hochwasser zum Opfer fiel, Karten mit Tier-, Flugzeug-, Lokomotiv- und sonstigen Motiven, Jux- / Igelkarten und vieles mehr.



Exoten, die Sie sonst wahrscheinlich so noch nie so gesehen haben, die schönsten Karten von Schlössern und Burgen, ein paar Karten aus dem Elsass, dem Bodensee, Posterinnerungskarten und alte Ansichtskarten der näheren Umgebung schließen diesen Block ab, bevor wir Ihnen ausführlich die **schönsten Ansichtskarten von Hausach** ab dem Jahre 1900 zeigen. Wir hoffen, dass wir bis ins Jahr 1960 kommen werden und heben uns den Rest unserer Vorbereitung für einen zweiten Teil auf.



Lassen Sie sich mit Ansichtskarten zeigen, wie sich Hausach entwickelt und vor allen Dingen verändert hat.

## Museum zeigt Ansichtskarten

**HAUSACH.** Das Team des Herrenhaus-Museums zeigt am Sonntag, 24. September, um 14 Uhr, alte Ansichtskarten. „Wir versetzen Sie ins 19. und 20. Jahrhundert zurück“, schreibt das Museumsteam in einer Mitteilung. „Kurz gehen wir auf die Geschichte der Ansichtskarten ein und zeigen auf, wie mit Karten für den Ersten Weltkrieg geworben und wie in den Kriegsjahren mit Karten manipuliert wurde. Außerdem zeigen wir die Kartenarten und die Anlässe dafür auf. Sie sehen alte Karten mit Tier-, Flugzeug-, Lokomotiv- und sonstigen Motiven, die schönsten Karten von Schlössern und Burgen, ein paar Karten aus dem Elsass, dem Bodensee, Posterinnerungskarten und Ansichtskarten der näheren Umgebung einschließlich Hausach ab dem Jahre 1900.“ Ein zweiter Teil ist geplant und soll Karten ab 1960 umfassen. „Lassen Sie sich mit Ansichtskarten zeigen, wie sich Hausach entwickelt und verändert hat“, heißt es abschließend. Der Eintritt ist frei. [red/cr](#)

Das Museumsteam freut sich auf Ihren Besuch. Eintritt wird nicht erhoben.

## Museum zeigt Ansichtskarten

**HAUSACH.** Das Team des Herrenhaus-Museums zeigt am Sonntag, 24. September, um 14 Uhr, alte Ansichtskarten. „Wir versetzen Sie ins 19. und 20. Jahrhundert zurück“, schreibt das Museumsteam in einer Mitteilung. „Kurz gehen wir auf die Geschichte der Ansichtskarten ein und zeigen auf, wie mit Karten für den Ersten Weltkrieg geworben und wie in den Kriegsjahren mit Karten manipuliert wurde. Außerdem zeigen wir die Kartenarten und die Anlässe dafür auf. Sie sehen alte Karten mit Tier-, Flugzeug-, Lokomotiv- und sonstigen Motiven, die schönsten Karten von Schlössern und Burgen, ein paar Karten aus dem Elsass, dem Bodensee, Posterinnungskarten und Ansichtskarten der näheren Umgebung einschließlich Hausach ab dem Jahre 1900.“ Ein zweiter Teil ist geplant und soll Karten ab 1960 umfassen. „Lassen Sie sich mit Ansichtskarten zeigen, wie sich Hausach entwickelt und verändert hat“, heißt es abschließend. Der Eintritt ist frei. red/cr



Das Hausacher Gasthaus „Hirsch“ auf einer Postkarte aus dem Jahr 1912.

Foto: Museum im Herrenhaus

## Blicke in alte Ansichtskarten

*Das Museum im Herrenhaus lädt für Sonntag ein*

**Hausach (red/ra).** Hausach und mehr in alten Ansichtskarten – das will das Museum im Herrenhaus am Sonntag, 24. September, um 14 Uhr zeigen. „Mit alten Ansichtskarten versetzen wir Sie ins 19. und 20. Jahrhundert zurück“, verspricht das Museumsteam um Udo Prange.

Zur Einführung gibt es einen kleinen Streifzug durch die Geschichte der Ansichtskarten, etwa, wie diese für den Ersten Weltkrieg geworben hat und wie in den Kriegsjahren damit manipuliert wurde. Es werden verschiedene Arten von Ansichtskarten gezeigt und die Anlässe dafür: Grußkarten der Jahre 1910 bis 1920 mit und ohne Anlässe, Karten zu Namenstagen, Feiertagen oder Karten

für Verliebte. Es gibt Karten mit Tier-, Flugzeug-, Lokomotiv- und Juxmotiven zu sehen.

Es werden auch Exoten versprochen, die die meisten „wohl noch nie gesehen haben“, die schönsten Karten von Schlössern und Burgen, aus dem Elsass, vom Bodensee und von der näheren Umgebung. Und schließlich werden die schönsten Ansichtskarten von Hausach ab 1900 gezeigt.

„Wir hoffen, dass wir bis ins Jahr 1960 kommen werden und heben den Rest unserer Vorbereitungen für einen zweiten Teil auf“, heißt es in der Ankündigung. Die Kartenansichten zeigen natürlich auch, wie sich Hausach entwickelt und verändert hat. Der Eintritt ist frei.



## Hausach und mehr in DIN A6

*Das Museum im Herrenhaus in Hausach bot einen Streifzug durch die Geschichte der Ansichtskarten. Die Fortsetzung gibt es am Sonntag, 29. Oktober, um 14 Uhr im Kaminzimmer des Museums.*

VON CHRISTIANE AGÜERA

**Hausach.** Einen Streifzug durch die Geschichte erlebten die Besucher am vergangenen Sonntagnachmittag im Museum im Herrenhaus. Und diesen immer passend zu den gezeigten allgemeinen sowie regionalen Ansichtskarten und deren ganz eigenen Geschichten drum herum.

Museumskurator Udo Prange ist selbst ein leidenschaftlicher Sammler von vielen Dingen. Darunter befindet sich auch eine stattliche Auslese an Postkarten. „600 aus Hausach, 6000 vom Rest der Welt“, zählte er auf. Seine Sammelleidenschaft habe ihn schon als kleiner Bub gepackt. „Ein richtiger Spleen“, schmunzelte er über sich selbst. Über alle Karten würde es etwas zu sagen geben, so ließ er es sich nicht nehmen, darüber zu berichten, warum sich die eine oder andere in seiner Sammlung befindet.

Schnell stellte sich anhand der Postkarten heraus, dass mehr als nur Grüße damit versendet, sondern auch manipuliert werden kann. Sei es bei der Verharmlosung des ersten Weltkrieges mit „schmalzigen“



**Das Anschauungsmaterial sorgte auch noch nach dem Vortrag für Interesse und Gesprächsstoff.**

Foto: Christiane Agüera

Treueschwüren von heldenhaften Soldaten an ihre Lieben daheim oder versteckten Werbebotschaften.

Mit einer Vielzahl unterschiedlicher Stile, Motive und Merkmale sei „das Telefon von früher“ auch heute noch beliebt. Allein im Jahr 2019 seien von der Deutschen Post rund 147 Millionen Ansichtskarten verschickt worden, informierte Prange.

Er und sein Team hatten die abwechslungsreiche Präsentation zusammengestellt. Zu erzählen gab es von den Museumsmitarbeitern und aus dem Publikum so einiges zu jeder der gezeigten Karten. Auch die Postkarten aus der Region fanden großen Anklang, und bei denen aus Hausach kam noch die eine oder andere zusätzliche Anekdote auf den Tisch. Die älteste gezeigte hiesige An-

sichtskarte war aus dem Jahr 1886, „eine Rarität sondergleichen“, wie befunden wurde.

Der Gruß aus Hausach zeigte damals hauptsächlich die markanten Stellen wie Schlossberg, Hauptstraße, Bahnhof oder Kirche. Darunter gab es auch einige „Mondscheinkarten“, auf denen der Mond zu sehen ist. Auch die Gasthäuser, meist das Bahnhofshotel und der „Engel“ (später „Hirsch“), waren beliebte Motive.

Eigentlich war geplant, bis zu den Hausacher Ansichtskarten aus den 1960er Jahren zu kommen. Nach zwei Stunden kurzweiliger Information und vielen Einwüfen verwies Prange dann auf den nächsten Teil, bei dem es dann mit den Ansichtskarten und dem damit verbundenen Streifzug durch Hausachs Geschichte ab dem Jahr 1910 weitergeht. Dieser wird am 29. Oktober um 14 Uhr stattfinden. Udo Prange und seine Mitstreiter hoffen dann auch auf ein paar mehr Zuschauer, als die „überschaubare“ Anzahl vom Sonntag und versichern, dass diejenigen, die den ersten Teil verpasst haben, trotzdem auf ihre Kosten kommen werden.

OT 02.10.2023

# VERANSTALTUNG OKTOBER

Städtisches Museum im Herrenhaus



*Ansichtskarten und mehr*

Am Sonntag, 29.10.2023, um 14.00 Uhr, geht das Museumsteam in die zweite Runde.

Nachdem wir am letzten Sonntag im September einen allgemeinen Überblick über Ansichtskarten gegeben haben und bis ins Jahr 1910 vorgestoßen



Schwimmbäder oder die Hauptstraße, Ansichtskarten aus den unterschiedlichen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zeigen deutlich



Ansichtskarten lässt sich dies sehr gut veranschaulichen. Wir zeigen Ihnen diese Entwicklung auf 250 Folien auf.



Das Museumsteam freut sich auf Ihren Besuch.



Mit dem Jahr 1911, hier eine Ansicht der Dorfkirche von vor 112 Jahren, setzt das Städtische Museum im Herrenhaus seine Postkartenreise durch Hausach fort. Repro: Udo Prange

## Postkartenreise durch Hausach

*Museum im Herrenhaus lädt für Sonntag ein*

**Hausach** (red/ra). Das Museum im Herrenhaus lädt für Sonntag, 29. Oktober, zur Fortsetzung der im September begonnenen Postkartenreise durch Hausach ein. Nach einem allgemeinen Überblick über Ansichtskarten war man in Hausach bis zum Jahr 1910 vorgestoßen.

Am Sonntag, 29. Oktober, werden ab 14 Uhr im Kaminzimmer des Museums die schönsten Ansichtskarten über Hausach ab dem Jahr 1911 gezeigt. Zum Beispiel die Dorfkirche mit noch sehr viel Wiesen und Felder drumher-

um, die heute längst alle bebaut und bewohnt sind.

„Ob Schlossberg, Bahnhof, die Schwimmbäder oder die Hauptstraße, Ansichtskarten aus den unterschiedlichen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zeigen deutlich Hausachs Veränderungen auf“, heißt es in der Einladung. Die Kirchen, das Krankenhaus oder die Hauptstraße: Anhand der Ansichtskarten lasse sich sehr gut die Entwicklung veranschaulichen. Es werden an diesem Nachmittag rund 250 Ansichten gezeigt. Der Eintritt ist frei.

OT 27.10.2023

OT 30.10.2023



Ein volles Haus hatte das Team des Museums im Herrenhaus beim zweiten Postkarten-Vortrag am Sonntag. Foto: C. Agüera

## Postkarten spülen Erinnerungen hoch

*Gut besuchter Vortrag im Museum im Herrenhaus*

**Hausach** (cao). Der Streifzug durch die Hausacher Geschichte anhand von Ansichtskarten ging am Sonntagnachmittag im Museum im Herrenhaus weiter. Museumsleiter Udo Prange freute sich über „das volle Haus“, waren doch zahlreiche Interessierte gekommen. Er gab einen kurzen Abriss aus dem Gezeigten vom ersten Teil mit allgemeiner Postkartengeschichte und den Ansichtskarten bis ins Jahr 1909. Doch auch die „Neueinsteiger“ fanden sich schnell in der Fortsetzung mit den Hausacher Ansichtskarten ab 1910 zurecht.

„Nicht alles, was man auf einer Postkarte sieht, stimmt auch“, präsentierte Prange unter den rund 250 gezeigten Karten auch eine spiegelverkehrte. Auch die eine Ansichtskarte – für ihn persönlich die hässlichste – wurde nicht vorenthalten und sorgte für Gelächter. Hässlich, weil in großen Lettern darauf zu lesen war: „Hausach im württembergischen Schwarzwald.“

Immer wiederkehrende Motive gab es mal koloriert, in schwarz-weiß oder künstlerisch gemalt. Das kaiserliche Postamt, Bahnhof, Gaststätten und Hotels sowie das Herrenhaus, die Schulen, Geschäfte und Firmen, Schwimmbäder und Hallenbad zierten die Karten. Die

imposante Stadtkirche wurde da auch mal wegetuschiert. „Nicht jeder wollte die Kirche auf der Ansichtskarte haben“, erklärte Prange. Ortsteile, Straßenzüge, Täler – unzählige Motive gab es da zu bestaunen.

Längst Vergangenes wie die Häuser entlang des Kanals, die Zehntscheuer oder das Spritzenhaus, der Stadtbrunnen und die noch unbebauten Eichenäcker, Brachfelder, die Klosterwiese, Hausach-West und das Hegerfeld.

Und immer wieder war es die Burg Husen auf dem Schlossberg, die als wohl markantestes Bauwerk ein ständiges Motiv ist. Vom Schlossberg, auch vom Wintermaxenhof und Spitzfelsen herab oder gar ganz aus der Vogelperspektive aus Flugzeugen oder einem Heißluftballon, boten sich ebenso viele Blicke durch die unterschiedlichen Jahrzehnte. Deutlich zeigte sich dabei die Entwicklung der Stadt unter der Burg.

Zahlreiche Anekdoten kamen dabei auf den Tisch, und bei so mancher Postkarte wurde in Erinnerungen geschwelgt.

**INFO:** Für Sonntag, 26. November, auf 14 Uhr lädt das Museumsteam erneut zu einem Vortrag ein. Dann wird der neue Hausach-Kalender präsentiert.

## Postkarten rufen Erinnerungen wach

Philokartie ist die Liebe zu den Postkarten. Das Heimatmuseum hat dem Thema zwei Vorträge gewidmet. Hat heutzutage das Selfie die Ansichtskarte aus dem Urlaub abgelöst, geben vor allem historische Grußkarten Einblicke in vergangene Zeiten.

■ Von Eveline Kern

**HAUSACH.** Der erste Vortrag Ende September befasste sich mit der Entstehung, Entwicklung und Vielfalt des nostalgischen Mediums im Allgemeinen. Unter anderem wurde aufgezeigt, wie mit Karten für den Ersten Weltkrieg geworben und in den Kriegsjahren damit die Öffentlichkeit manipuliert wurde. Im zweiten Teil präsentierte Udo Prange zahlreiche Zeugnisse, die Einblick gewährten in die Hausacher Geschichte oder das Andenken an Persönlichkeiten der Stadt wachrief.

Eine davon war die Ansicht der „Karl Moog Hütte“, die an den Bürgermeister erinnerte, nach dem sie benannt wurde. Karl Moog leitete von 1919 bis 1933 die Geschicke der Stadt. Bei einer Parteiveranstaltung der NSDAP fand eine Gegen-demonstration der Pfadfinder statt und Moog rief dazu auf, die Ruhe zu bewahren: „Jetzt



Foto: Kern

Spannend war auch der Streifzug durch die frühere örtliche Gastronomie. Interessant waren die Ursprünge des Gasthauses Blume am Bahnhof.

singen wir erst mal das uns allen bekannte Lied“. Statt des erwarteten Horst-Wessel-Liedes stimmte er das Volkslied „Im Schönsten Wiesengrunde“ an. „Damit war seine Zeit als Bürgermeister beendet, er wurde abgesetzt“, erklärte Prange. Hochbetagt habe Moog noch an der Einweihung des neuen Freibads teilgenommen.

Die feierliche Eröffnung des Hausacher Tunnels 1995 wurde

ebenfalls festgehalten auf einer bunten Karte, die Helmut Selter erhielt. Der für seine Liebe zu seinem Heimatstädtle allseits bekannte und unvergessene Selter war auch jahrzehntelang freier Mitarbeiter des Schwarzwälder Boten.

Immer wieder kamen spontane Beiträge aus dem Publikum, wenn Prange die Ansichtskarten erörterte. „Ach, da war das Dorf noch nahezu un-

bebaut“, hieß es oder: „Wo ist eigentlich das Spritzenhaus auf der Karte?“ Das wurde auf einer späteren Postkarte noch entdeckt, doch bei manchen war in der Tat einiges weg retuschiert worden, wie etwa die katholische Kirche in der Hauptstraße. Das hatte laut Prange mit den Busladungen voll Touristen zu tun, die damals in den Luftkurort Hausach kamen. Das mit der Kirche verbundene Glockengeläut sollte gar nicht erst die Vorstellung auslösen, die in Aussicht gestellte Ruhe zu stören. Das Prädikat Luftkurort ging der Stadt übrigens verloren, als die Straße erneuert wurde und der Verkehrsdurchfluss sich erhöhte, wie Prange auf Nachfrage erklärte.

Spannend war auch der Streifzug durch die örtliche Gastronomie. Vieles wurde umbenannt, anderes gibt es gar nicht mehr. Interessant sind die Ursprünge des Gasthauses Blume am Bahnhof. Im Jahr 1870 wurden die Gleis- und Tunnel-

arbeiter noch aus großen Kesseln im Hof verköstigt mit einer Barackenkonzession. „Das Traditionsgasthaus ist auch bald Geschichte, denn Ende des Jahres wird die Blume schließen“, merkte Prange an.

Er kündigte für das letzte Novemberwochenende die Vorstellung des neuen Kalenders mit Motiven von Harry Niecznik in besonderer Technik an.

### Das Museum

Das städtische Museum im Herrenhaus ist ein Barockbau aus dem Jahr 1760, das für die Besitzer und „Herren“ des Schmelz- und Hammerwerkes errichtet wurde. In den 1960er-Jahren wurde ein möglicher Abriss diskutiert, der auf Initiative des Historischen Vereins verhindert wurde. Nach umfangreicher Sanierung wurde das Gebäude im Jahr 1990 wieder eröffnet.

# VERANSTALTUNG NOVEMBER

## Städtisches Museum im Herrenhaus



### Vorstellung Hausach Kalender 2024 und gemütlicher Jahresabschluss

#### Hausach im Wandel - Hausach-West / Hausach Dorf



Am Sonntag, dem 26. November 2023, 14.00 Uhr, wird im Kaminzimmer der Hausach Kalender 2024 vorgestellt. Die Kalender der letzten beiden Jahre waren den heimischen Künstlern Karl Krug und Paul Falk gewidmet. Der neue Kalender enthält 13 sehr schöne Erinnerungen an Alt Hausach, die in den 1990er Jahren von Bürgermeister Manfred Kienzle in

Auftrag gegeben und in einer Technik des 14. Jh. von Harry Niecnik hergestellt wurden.

Im Anschluss an die Vorstellung zeigt das Museumsteam eine mit Musik hinterlegte Bildershow, die die Kalendermotive der letzten Jahre beinhaltet. Mit alpenländischer vorweihnachtlicher Musik wollen wir Sie auf die Adventszeit einstimmen und mit Rosis Hefezopf und Sekt Orange wollen wir uns für das angenehme Museumsjahr 2023 bedanken.



1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Der Eintritt ist frei.

Das Museumsteam lädt Sie an diesem Nachmittag ein.

Hans Klump



Hubert Maier-Knapp



Gerhard Mosmann



Gerhard Oberle



Udo Prange



# VERANSTALTUNG NOVEMBER

OT 20.11.2023



## Gemütlicher Ausklang im Museum

**Hausach.** Das Städtische Museum im Herrenhaus lädt für Sonntag, 26. November, zu einem gemütlichen Jahresausklang ins Kaminzimmer ein. Das Team um Udo Prange wird den neuen Kalender 2024 vorstellen mit 13 Erinnerungen an Alt-Hausach, die in den 1990er-Jahren Bürgermeister Manfred Kienzle in Auftrag gegeben hatte. Harry Niecznik hat sie in einer Technik des 14. Jahrhunderts hergestellt. Im Anschluss werden in einer Bildershow die Kalendermotive der letzten Jahre gezeigt. Mit alpenländischer Musik werden die Gäste auf die Adventszeit eingestimmt. „Mit Rosis Hefezopf und Sekt Orange wollen wir uns für das Museumsjahr 2023 bedanken“, schreibt das Team, dass die Gäste an diesem Nachmittag bei freiem Eintritt Gäste des Museums sind. Foto: Holzer

## Museumsteam stellt Kalender vor

**Hausach.** Das Städtische Museum im Herrenhaus lädt für morgen, Sonntag, zu einem gemütlichen Jahresausklang ins Kaminzimmer ein. Das Team um Udo Prange wird den neuen Kalender 2024 vorstellen mit 13 Erinnerungen an Alt-Hausach, die in den 1990er-Jahren Bürgermeister Manfred Kienzle in Auftrag gegeben hatte. Harry Niecznik hat sie in einer Technik des 14. Jahrhunderts hergestellt. Im Anschluss werden in einer Bildershow die Kalendermotive der letzten Jahre gezeigt. Mit alpenländischer Musik werden die Gäste auf die Adventszeit eingestimmt. „Mit Rosis Hefezopf und Sekt Orange wollen wir uns für das Museumsjahr 2023 bedanken“, schreibt das Team, dass die Gäste an diesem Nachmittag bei freiem Eintritt Gäste des Museums sind.

OT 25.11.2023

# VERANSTALTUNG DEZEMBER

## Städtisches Museum im Herrenhaus



Mit einem interessanten und mit Dokumenten bebilderten Vortrag

### *NS-Justiz in Freiburg und der Fall des „Rundfunkverbrechers“ Emil Matt aus Hausach*

präsentiert Stadtarchivar Dr. Michael Hensle im Museum ein Stück Zeitgeschichte.

**Zeit:** Sonntag, 03. Dezember 2023, 15.00 Uhr

**Ort:** Kaminzimmer im Städtischen Museums in Hausach

Streng geheim verhandelte das Reichskriegsgericht 1943/44 gegen 67 Mitglieder der französischen Widerstandsorganisation Réseau Alliance, die in Nacht- und Nebel-Aktionen über den Rhein verschleppt worden waren, und verurteilte 58 von ihnen zum Tode. Während der Kriegszeit tagte auch das für ganz Südbaden zuständige Sondergericht Freiburg im Gebäude des heutigen Amtsgerichts. In über 1.000 Verfahren verhängte das Gericht harte Strafen – auch Todesstrafen.

**Stadtarchivar Dr. Michael Hensle führt kurz in die Thematik der drei NS-Ausnahmegerichte ein, um anschließend das NS-Sondergericht Freiburg in den Blick zu nehmen. Am exemplarischen Fall des gebürtigen Hausachers Emil Matt wird geschildert, wie sogenannte „Schwarz Hörer“ überhaupt ertappt werden konnten und was mit diesen geschah. Es wird gezeigt, welche Strafen das verbotene Hören ausländischer Sender nach sich zog und was die Verurteilten über die Strafverbüßung hinaus zu befürchten hatten.**

Zu dieser kostenlosen Veranstaltung laden wir Sie herzlich ein.

Ihr Museumsteam

**Hintergrund:** Im ersten Obergeschoss des Amtsgerichts Freiburg hängen in einer öffentlichen Ausstellung seit Anfang Dezember 13 Ausstellungstafeln, die die Justiz in Freiburg zur NS-Zeit beleuchten. Zu dieser Dauerausstellung ist vom Rombach-Verlag ein Katalog zur Ausstellung erschienen. Die Autoren, Amtsgerichtspräsident a.D. Thomas Kummle (Volksgeschichtshof), Staatsanwalt Dominik Stahl (Reichskriegsgericht) und Historiker Michael P. Hensle (Sondergericht Freiburg), führen in die Thematik der drei NS-Ausnahmegerichte ein, beleuchten nachfolgend deren Urteilspraxis, um abschließend die teils skandalöse Entlastung der NS-Juristen nach 1945, insbesondere beim Sondergericht Freiburg in den Fokus zu nehmen.

## EXKURSIONEN



Samstag, 9. Dezember 2023, 14.00–15.30 h  
**NS-Justiz in Freiburg**

Führung mit Dr. Thomas Kummle (Freiburg)  
durch die Sonderausstellung

Das Gebäude des heutigen Amtsgerichts Freiburg ist ein sehr geschichtsträchtiger Ort. In der Zeit des Nationalsozialismus war es Sitz des Sondergerichts Freiburg. Zudem hielten das Reichskriegsgericht und der Volksgeschichtshof hier auswärtige Sitzungen ab. 13 Ausstellungstafeln im ersten Obergeschoss des Amtsgerichts geben einen Einblick in die NS-Justiz von Freiburg.

**Treffpunkt:** Amtsgericht Freiburg, Holzmarkt 2.

**Anmeldung:** verbindlich bei der Geschäftsstelle des Breisgau-Geschichtsvereins Schauinsland e. V., Tel. 0761-201-2701, [info@breisgau-geschichtsverein.de](mailto:info@breisgau-geschichtsverein.de). Kostenfrei.

In Zusammenarbeit mit dem Breisgau-Geschichtsverein Schauinsland e. V.

## Spannender Blick in die NS-Zeit

*Michael Hensle referiert morgen im Museum*

**Hausach** (red/ra). Einen interessanten, mit Dokumenten bebilderten Vortrag kündigt das Museum im Herrenhaus für morgen, Sonntag, um 15 Uhr an. Stadtarchivar Michael Hensle wird im Kaminzimmer des Städtischen Museums ein Stück Zeitgeschichte vermitteln.

Der Hintergrund: Streng geheim verhandelte das Reichskriegsgericht 1943/44 gegen 67 Mitglieder der französischen Widerstandsorganisation Réseau Alliance, die in Nacht- und Nebel-Aktionen über den Rhein verschleppt worden waren, und verurteilte 58 von ihnen zum Tod. Während der Kriegszeit tagte auch das für ganz Südbaden zuständige Sondergericht Freiburg im Gebäude des heutigen Amtsgerichts. In mehr als 1000 Verfahren verhängte das Gericht harte Strafen – auch Todesstrafen.

Im ersten Obergeschoss des Amtsgerichts Freiburg hängen in einer öffentlichen Ausstellung seit Anfang Dezember 13 Ausstellungstafeln, die die Justiz in Freiburg zur NS-Zeit beleuchten. Im Rombach-Verlag ist auch ein Katalog zu dieser Dauerausstellung erschienen. Zu den Autoren gehört neben Amtsgerichtspräsident a.D. Thomas Kummle (Volksgerichtshof) und Staatsanwalt Dominik Stahl (Reichskriegsgericht) auch der promovierte Historiker Michael P. Hensle (Sondergericht Freiburg). Die drei Experten führen in die Thematik der drei NS-Ausnahmegerichte ein, beleuchten deren Urteilspraxis, um ab-



**Der Hausacher Stadtarchivar Michael Hensle berichtet morgen über die NS-Justiz in Freiburg und was diese mit Hausach zu tun hat.**

Archivfoto: Claudia Ramsteiner

schließend die teils skandalöse Entlastung der NS-Juristen nach 1945 insbesondere beim Sondergericht Freiburg in den Fokus zu nehmen.

Michael Hensle wird morgen kurz in die Thematik der drei NS-Ausnahmegerichte einführen, um anschließend das NS-Sondergericht Freiburg in den Blick zu nehmen. Am exemplarischen Fall des gebürtigen Hausachers Emil Matt wird geschildert, wie sogenannte „Schwarzhörer“ überhaupt ertappt werden konnten und was mit diesen geschah. Es wird gezeigt, welche Strafen das verbotene Hören ausländischer Sender nach sich zog und was die Verurteilten über die Strafverbüßung hinaus zu befürchten hatten.

Die Bevölkerung ist eingeladen, sich über dieses Kapitel Hausacher Geschichte kundig zu machen, der Eintritt ist frei.

OT 02.12.2023

2.12.23

## Als das Hören ausländischer Sender gefährlich war

Hausachs Stadtarchivar Michael Hensle spricht in einem Vortrag über die Strafen für „Schwarz Hörer“ während der NS-Zeit.

**HAUSACH.** Stadtarchivar Michael Hensle wird am morgigen Sonntag, 3. Dezember, einen bebilderten Vortrag halten. Dabei wird er auch Dokumente präsentieren. Der Vortrag beginnt laut einer Ankündigung um 15 Uhr im Hausacher Herrenhaus-Museum und präsentiert ein Stück Zeitgeschichte. Treffpunkt ist im Kaminzimmer im Museum.

Im Vortrag geht es um die strenge Verhandlung des Reichskriegsgerichtes 1943/44 gegen 67 Mitglieder der französischen Widerstandsorganisation Réseau Alliance. Diese wurde in Nacht- und Nebel-Aktionen über den Rhein verschleppt und 58 Mitglieder wurden zum Tode verurteilt.

Während der Kriegszeit tagte auch das für ganz Südbaden zuständige Sondergericht Freiburg im Gebäude des heutigen Amtsgerichts. In mehr als 1000 Verfahren verhängte das Gericht harte Strafen – auch Todesstrafen.

Stadtarchivar Michael Hensle führt kurz in die Thematik der drei NS-Ausnahmegerichte ein, um anschließend das NS-Sondergericht Freiburg in den Blick zu nehmen. Am exemplarischen Fall des gebürtigen Hausachers Emil Matt wird geschildert, wie sogenannte „Schwarz Hörer“ ertappt werden konnten und was mit ihnen geschah. Gemeint sind damit Menschen, die verbotenerweise ausländische Sender hörten.



Der Vortrag findet im Kaminzimmer des Herrenhaus-Museums statt.

Archivfoto: Reinhard

Berichtet wird, was diese „Schwarz Hörer“ zu befürchten hatten. Hintergrund ist eine Ausstellung im ersten Oberge-

schoß des Amtsgerichts Freiburg, in der seit Anfang Dezember 13 Ausstellungstafeln hängen, die die Justiz in Freiburg

zur NS-Zeit beleuchten. Zu dieser Dauerausstellung ist vom Rombach-Verlag ein Katalog zur Ausstellung erschienen. Die Autoren sind außer Dienst. Dazu gehören der ehemalige Amtsgerichtspräsident Thomas Kummle vom Volksgerichtshof, der ehemalige Staatsanwalt Dominik Stahl vom Reichskriegsgericht und Historiker Michael P. Hensle vom ehemaligen Sondergericht Freiburg.

Die Autoren sprechen über die drei NS-Ausnahmegerichte, beleuchten deren Urteilspraxis, sowie die teilweise Entlastung der NS-Juristen nach 1945. Dabei wird insbesondere das Sondergericht Freiburg in den Fokus genommen. *red/ls*

## „Wenn der Rechtsstaat fällt, fällt alles“

Mit einem Vortrag über die NS-Justiz in Freiburg und der Geschichte von Emil Matt aus Hausach hat der Museumskreis das Veranstaltungsjahr beendet. Laut Stadtarchivar Michael Hensle bekam Matt damals eine Strafe von einem Jahr und drei Monaten aufgrund von Hören ausländischer Radiosender.

■ Von Christine Störr

**HAUSACH.** Das Kaminzimmer im Herrenhaus war gut besucht, als Museumskreis-Vorsitzender Udo Prange den Vortrag als ersten Schritt zur Aufarbeitung der NS-Zeit in Hausach bezeichnete. Die Einführung von Michael Hensle begann mit einem Zufallsfund in Zeitungen aus den frühen 1930er-Jahren, die Urteile des berühmten Volksgerichtshofs aus Freiburg benannten. Vor den Recherchen zu der Dauer-Ausstellung war lediglich bekannt, dass der Reichsgerichtshof und das Sondergericht in Freiburg urteilten.

Ausfühlich zeigte der Historiker die Meilensteine auf, die mit dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 und dem unbefriedigenden Ausgang des anschließenden Prozesses begannen und in Roland Freisler schließlich ein Synonym für den Volksgerichtshof fand. Im Mai und Juni 1944 hatten in

Freiburg 13 Verfahren stattgefunden, von denen sechs mit Todesurteilen endeten. Mit Kriegsbeginn 1939 war die Sondergerichtsbarkeit erweitert worden, mit der Mobilmachung trat die „Kriegs-Sonderstrafrechts-Verordnung“ in Kraft. Weitere Verordnungen wie die über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen folgten.

### Herablassenden Äußerung zum Fronteinsatz

Und genau diese wurde dem in Hausach geborenen Emil Matt zum Verhängnis, der sich beim Sonntags-Spaziergang bei seiner Schwägerin und deren Schwester herablassend über den Fronteinsatz ihrer Männer ausließ. Mit den Worten: „So, jetzt könnt ihr alleine spazieren gehen. Hätten eure Männer nicht Hitler gewählt, dann wären sie auch noch da“, nahm das Verhängnis seinen Lauf. Denn die verärgerte Schwägerin Auguste A. schrieb anonym an den Wehr-Melddienst in Donau-



Stadtarchivar Michael Hensle hielt einen Vortrag.

Foto: Störr

eschingen, dass es ihrer Meinung „nicht schaden würde, wenn Matt einmal zum Wehrdienst eingezogen würde“. Die nachfolgenden Untersuchungen der Gestapo ergaben nach dreistündigem Verhör, dass Emil Matt ausländische Sender abgehört hatte. Daraus resultierte eine Strafanzeige wegen Verbrechens gegen die Verordnung über außerordentliche

Rundfunkmaßnahmen, das zunächst mit Schutzhaft belegt wurde. Während der drei Stunden kamen weitere Details aus seinem Leben zutage. So war er seit 1929 SPD-Mitglied und vertrat diese im Triberger Bürger-Ausschuss, außerdem hatte er zehn Jahre dem Arbeiter-Turnerbund angehört. Im Schlussbericht der Gestapo hieß es schließlich, dass es sich

bei Emil Matt um einen verbotenen und verbotenen SPD-Funktionär handle. Die Anklage vor dem Sondergericht endete mit einer Strafe von einem Jahr und drei Monaten, die zur „Frontbewährung“ in Griechenland unterbrochen wurde. Auf dem Weg dorthin sank das Schiff nach Beschuss und Matt wurde zunächst vermisst und 1952 schließlich für tot erklärt. „Aber bereits ein halbes Jahr nach Kriegsende wurde dessen Sonder-Gerichtsurteil von 1942 getilgt“, endeten Hensles Ausführungen zu dem Fall.

Auf Nachfrage zum Hausacher Fall Josefine Schoch erklärte er die belegte Aufhebung des Urteils am 3. November 1943 durch das Landgericht, Strafkammer I. Als Fazit seiner Recherchen erklärte der Stadtarchivar: „Jede Diktatur ist auf Denunzianten angewiesen. Und wo es keinen Rechtsstaat gibt, sind Menschen schutzlos ausgeliefert.“ Die Nachforschungen hätten ihm einmal

mehr gezeigt, wie wichtig der Rechtsstaat sei. „Wenn der Rechtsstaat fällt – fällt alles“, mahnte Hensle eindringlich.

### Dauer-Ausstellung

Hensle erzählte vom Anruf des Präsidenten am Amtsgericht Freiburg, der sich 2019 bei ihm gemeldet hatte. Hensle hatte im Jahr 1996 ein Buch mit dem Titel „Todesurteile des Sondergerichts Freiburg 1945 – 1949“ veröffentlicht. Dr. Thomas Kummle habe im Amtsgericht Freiburg eine Dauer-Ausstellung über die Gerichtsbarkeit während der NS-Zeit installieren wollen und bei Hensle für eine Mitarbeit geworben. Im Rombach-Verlag ist der begleitende und 245 Seiten starke Katalog zur Ausstellung erschienen. Am Samstag, 9. Dezember, gibt es im Freiburger Amtsgericht um 14 Uhr eine Sonderführung, für die eine Anmeldung erforderlich ist.

## „Politkrimi“ aus der Nazizeit

Im Vortrag des Stadtarchivars Michael Hensle im Hausacher Museum im Herrenhaus ging es um den Hausacher Erich Matt und die Gefahr des „Abhörens ausländischer Radiosender“ unter Hitler.

VON CHRISTIANE AGÜERA

**Hornberg.** Das geschichtliche Jahresprogramm im Museum im Herrenhaus fand am Sonntag mit dem Vortrag von Stadtarchivar Michael Hensle einen gelungenen Abschluss. Der promovierte Historiker referierte über die Zeit der Ausnahmegerichte des Nationalsozialismus: interessant, was die deutsche und badische Geschichte anbelangt und erschreckend, was allein die tödliche Bilanz des Volksgerichtshofs in Freiburg aussagte.

Schnell stellte der Stadtarchivar auch einen Bezug zu Hausach her. Bei seinen Recherchen zur NS-Justiz in Freiburg (siehe Stichwort) stieß Hensle auf einen „Zufallsfund“. Er forschte weiter im Fall des „Rundfunkverbrechens“ Emil Matt aus Hausach nach. „Jetzt könnt ihr alleine spazieren gehen, hätten eure Männer nicht Hitler gewählt“, äußerte sich dieser gegenüber seiner Schwägerin und ihrer Schwester, deren Männer an der Front kämpften. Seine verärgerte Schwägerin Auguste A. schickte daraufhin ein anonymes Schreiben an das Wehramt Donaueschingen, dass es Emil Matt nicht schaden würde, auch zur Wehrmacht eingezogen zu werden.

Der am 6. August 1903 in Hausach geborene Blechner und Installateur Erich Matt, der mittlerweile in Triberg leb-

te, geriet ins Visier und nach einer vorläufigen Festnahme in Polizeihaft, weil er ausländische Radiosender hörte. „Es kam immer mehr heraus, Erich Matt war politisch gesehen kein unbeschriebenes Blatt“, so Hensle. Seit 1929 Mitglied in der SPD, war Matt im Triberger Bürgerausschuss und gehörte zehn Jahre der Arbeiterbewegung an. Am 19. April 1933 war er bereits wegen einer abträglichen Äußerung über die politische Führung in Schutzhaft genommen und am 19. Juli 1933 zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen und drei Tagen verurteilt worden.

### Für tot erklärt

„Ein Politkrimi“, befand Michael Hensle. Am 11. September 1942 im Offenburger Gefängnis erneut in Schutzhaft genommen, kam es am 23. Oktober 1942 zum Prozess des Landgerichts Freiburg, das in Offenburg tagte. Der Angeklagte hatte vier bis fünf Mal den Schweizer Sender „Radio Beromünster“ gehört, hatte eine politische Vergangenheit, und auch seine Äußerungen gegenüber der Schwägerin brachten ihm ein Jahr und drei Monate Zuchthaus ein.

Immer noch im Visier der Gestapo (Geheime Staatspolizei von 1933 bis 1945) stellte sich im November 1942 die Frage, ob Matt ein Kriegsverbrecher sei, was nach der Ver-



Stadtarchivar Michael Hensle berichtete über das NS-Sondergericht in Freiburg und eine interessante Verbindung nach Hausach. Foto: Christiane Agüera

büßung seiner Strafe Konzentrationslager bedeutete. Erich Matt wurde am 7. Juni 1943 aus dem Zuchthaus Ensisheim im Elsass entlassen. Die Strafunterbrechung erfolgte für die Einberufung zur Wehrmacht und an die Front – ein „Gnadenerlass“ des Führers und Reichskanzlers. Bis zum 29. Oktober 1943 war Erich Matt in Griechenland, seither war er vermisst. Im Brief des Kompanieführers an Matts Ehefrau hieß es, dass dessen Schiff torpediert worden sei und er wahrscheinlich den Tod gefunden habe. Im Jahr 1952 wurde Erich Matt für tot erklärt: „Bereits am 29. Januar 1946 tilgte die Straftilgungskommission

der französischen Zone Badens das Sondergerichtsurteil von 1942.“

Das Beispiel der Schwägerin sei ganz gut, was das Denunziantentum anbelange. Denn diese war zwar verärgert, habe aber bestimmt nicht gewollt, dass Emil Matt das ihm letztendlich Geschehene widerfahre, so Hensle. „Jede Diktatur ist auf Denunzianten angewiesen.“ Wie ergiebig das Hausacher Archiv von der „dunklen Zeit“ sei, kam als Frage von den interessierten Zuhörern auf. „In Hausach ging der ganz normale NS-Alltag vorstatten“, berichtete der Stadtarchivar.

### HINTERGRUND

#### Ausstellung

Seit Anfang Dezember ist im Gebäude des heutigen Amtsgerichts – in der Zeit des Nationalsozialismus war es Sitz des Sondergerichts Freiburg, und es tagte hier Reichskriegsgericht und Volksgerichtshof – die Sonderausstellung „NS-Justiz in Freiburg“ zu sehen. Michael Hensle wirkte am gleichnamigen Katalog zur Ausstellung mit: „NS-Justiz in Freiburg“, Herausgeber Thomas Kummle, Rombach-Verlag, 18 Euro.

## SCHENKUNG AN DAS MUSEUM



Bild Schrankinnenseite



**Jakob Friedrich Eisenlohr** war ein Architekt und Hochschullehrer für Baukunst in Karlsruhe. Er hatte sich unter anderem ab dem Jahre 1839 mit Hochbauten der Badischen Eisenbahn befasst. Neben den Plänen zu sämtlichen Bahnhöfen der Badischen Hauptbahn zwischen Mannheim und Freiburg, fertigte er Modellpläne für die über 300 Bahnwärterhäuschen, die errichtet werden sollten. Der von ihm geplante Offenburger Bahnhof besteht auch heute noch, wurde jedoch zwischenzeitlich erheblich umgebaut. Ebenso die Bahnwärterhäuschen und kleine Stationen in Lahr, Kenzingen, Emmendingen, Orschweier, Friesenheim und Denzlingen. Ab 1832 arbeitete er als Lehrer an der Polytechnischen Schule in Karlsruhe; 1839 wurde er dort Professor für Konstruktionslehre.

Neben Eisenbahnbauten sind auch andere Gebäude zu erwähnen, so etwa das Schloss Ortenberg, das in der Zeit zwischen 1838 und 1843 erbaut wurde und die Planung der evangelischen Stadtkirche Offenburg.

**Was hat dieses Schränkchen im Städtischen Museum Hausach und die Familie Eisenlohr aus Karlsruhe miteinander zu tun?**

**Dr. Friedrich Katz sen., Ehrenbürger der Stadt Hausach, erhielt dieses Schränkchen von seinem Urgroßvater Friedrich Eisenlohr. Herr Dr. Katz sen. gab das Möbelstück an Werner Hafner weiter und die Lebensgefährtin von Werner Hafner, Frau Barbara Lehmann, stellte es uns nach dem Tode von Werner dankenswerter Weise zur Verfügung.**

# Überlassung der Akten von Dr. Friedrich Katz sen., Ehrenbürger der Stadt Hausach



Jahr 1928 hat sich Dr. Friedrich Katz sen. als junger Arzt in der Inselstraße in Hausach niedergelassen und war fortan für die medizinische Versorgung der hiesigen Bevölkerung zuständig. Seine berufliche Tätigkeit führte ihn jedoch auch in das Gutach- und Kirnbachtal. In all den Jahren seiner ärztlichen Tätigkeit, die über 50 Jahre währte, war er ein Landarzt, wie man ihn früher kannte. Immer für die Mitmenschen da, zu jeder Tages- und Nachtzeit, wie auch an Sonn- und Feiertagen. So baute er sich schnell eine solide Praxis auf und als Geburtshelfer hat er Generationen mit auf die Welt gebracht.

Neben seinem Dienst als Landarzt war Dr. Katz seit 1929, also 43 Jahre lang, ehrenamtlich aktives Mitglied und Vorstand der Hausacher DRK-Ortsgruppe und DRK- Bereitschaftsarzt. In den schweren Kriegszeiten wurde Dr. Katz als Chirurg zum Dienst an unterschiedlichen Kriegsschauplätzen eingesetzt. Es war sein Verdienst, dass aus der DRK-Gruppe von 1930 in Hausach ein großer, bestens ausgebildeter DRK-Bereitschaftsdienst wachsen konnte.



Besonders am Herzen lag ihm das ehemalige Krankenhaus, dessen Schließung er sehr bedauerte. Auch in verschiedenen Bereichen der Berufsorganisation war Herr Dr. Katz engagiert. Er betreute die Versehrtengruppe, war viele Jahrzehnte Betriebsarzt der Bahn und half überall, wo es zu helfen galt. In Würdigung seiner besonderen Leistungen erhielt er hohe Auszeichnungen. Die höchste Auszeichnung war das Bundesverdienstkreuz am Bande. Zum 50jährigen Landarztjubiläum erhielt er im Jahre 1978 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Hausach. Außerdem wurde er zum Ehrenvorsitzenden des DRK ernannt und erhielt das Ehrenkreuz, die höchste Auszeichnung des DRK.

***Im Rahmen der Nachforschungen nach Friedrich Eisenlohr nahmen Mitglieder des Museumskreises auch Kontakt zum Enkel von Herrn Dr. Katz sen. auf. Hierbei stellte sich heraus, dass die Familie Katz über reichliche Ausarbeitungen über das Leben und Wirken von Herrn Dr. Katz sen. verfügt und dies in mehreren Ordnern chronologisch aufbewahrt. Herr Christoph Katz stellte diese Unterlagen dem Museum zur Verfügung. Die Aufzeichnungen wurden gescannt und so für die Museumsarbeit bewahrt. Hierfür herzlichen Dank!***



v.l.n.r.: Hans Martin Klump, Hubert Maier-Knapp, Christoph Katz, Gerhard Oberle, Gerhard Mosmann  
(Bild: Udo Prange)

# VERÄNDERUNGEN IM MUSEUM

## Städtisches Museum im Herrenhaus



### Neuigkeiten aus dem Museum

Das Museumsteam ist bestrebt, unser Museum up to date zu halten und versucht auch, mit „kleinen Hinguckern“ attraktiv zu bleiben. Zwischenzeitlich haben sich in unserem digitalen Archiv nahezu 10.000 Bilder aus Hausach angesammelt. Viele Fotografen aus Hausach zeichnen hierfür verantwortlich. Die Fotografen George Litsche, Norbert Sum, Robert Goetze und weitere mehr haben dem Museum nicht nur ihre Bilder, sondern auch teilweise die ausgemusterten Fotoapparate zur Verfügung gestellt. Ein kleiner Überblick dieser Kameras können nun im Mittelgang besichtigt



werden. **Und, wer mit seiner ausgemusterten alten Kamera nichts mehr anzufangen weiß, wir nehmen diese gerne.**



Wenn das Museumsteam mittwochs im Herrenhaus „werkelt“, freuen wir uns immer, wenn wir Besuch bekommen. So sah auch Jürgen Nestler bei uns vorbei, um wieder unsere Geräte zu inspizieren und unsere Uhren zu reparieren. Aufgefallen war ihm, dass wir im

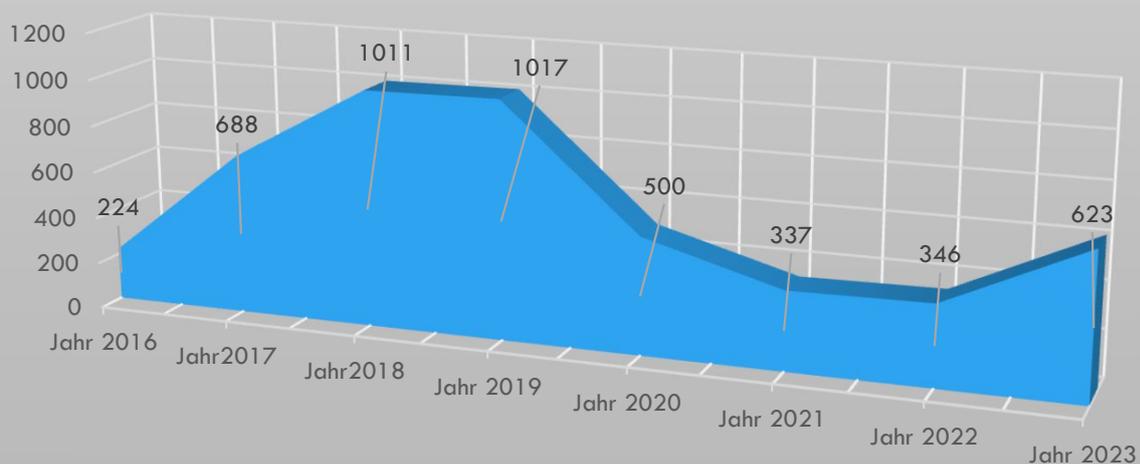
Museumsbüro „zeitlos“ sind. Er schenkte uns deshalb eine schöne alte Uhr und brachte auch gleichzeitig interessante Lektüre für unsere Bibliothek vorbei. Vielen Dank!

# Besucherbilanz 2023

Datum	Themen	Besucher
2023		
15. Feb.	Fastnacht wie sie früher war	22
22. Feb.	Fastnacht wie sie früher war	12
26. Feb.	Fastnacht wie sie früher war	30
26. Mrz.	Alte Wirtshäuser in Hausach	68
25. Mrz.	Öffnung ohne Programm	13
15./16.Apr.	Münzexpertentag	90
21. Apr.	Wolber & Pfaff	18
27. Apr.	Unser schönes Kinzigtal (MK Hist.Keller	21
30. Apr.	Lesung/Ausstellung Bliss	24
21. Mai.	46. Int. Museumstag	21
23. Mai.	MK 75er vorgestern - gestern - heute	31
25. Jun.	Hausach aus der Vogelperspektive	15
28. Jun.	SV Behindertenwerkstätte	15
21. Jul.	Vorstellung der Findbücher Dr. Hensle	15
25. Jul.	Lehrer der Kfm. Schulen	46
30. Jul.	Öffnung ohne Programm	1
9. Aug.	Kinderferienprogramm	15
27. Aug.	Öffnung ohne Programm	6
24. Sep.	Ansichtskarten Teil 1	18
29. Okt.	Ansichtskarten Teil 2	48
26. Nov.	Vorstellung Kalender 2024/Rückblick	43
01. Dez	Museumskoffer VDK in der Eiche	28
03. Dez	NS Justiz Freiburg Vortrag Dr. Hensle	23
	gesamt	623

MK = Museumskoffer / SoPr: Sonderprogramm

## Besucher Museum





Der Museumskreis hat 2023 mit Mathias Veit und Werner Matt bedeutende Mitstreiter verloren. Durch die hinterlassenen Arbeiten für unser Museum bleibt ihr in unserem Gedenken.

## Ihr Museumsteam bedankt sich für das Jahr 2023

Hans Klump



Hubert Maier-Knapp



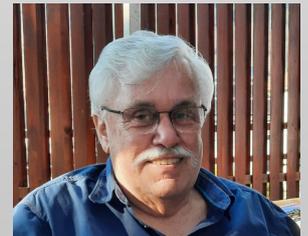
Gerhard Mosmann



Gerhard Oberle



Udo Prange



Sammeln

Bewahren

Forschen

Ausstellen

Vermitteln

Impressum:

Herausgeber: Städtisches Museum im Herrenhaus

Redaktion: Udo Prange

